

# Das Tor

5/Mai 2006  
72. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*



**Bürgersaal  
rückt näher**



**Brauchtum  
im Blickpunkt**



**Natur in der  
Nachbarschaft**



**Überblick des  
Zeitungslesers**



**Jan Wellem und  
sein Gitterzaun**



**Der Tag  
der Archive**



DÜSSSELDORF



DIE ALT STADT.

# Inhalt

Baas Gerd Welchering im Interview	3
Neuaufnahmen gefeiert	3
Würdigungen beim Stiftungsfest	4
Eine Säule des Brauchtums wurde 90	4
Fortschritt für den Bürgersaal	5
Jan-Wellem-Ring für Edmund Spohr	5
Buch über das Brauchtum im Rheinland	6
Düsseldorfer Jonges beim Eierkippen	6
Der Naturpark Schwalm-Nette	8
Der Überblick des Zeitungslesers	10
Das Ehrenamt gewinnt an Bedeutung	11
Wie Kinder den Kurfürsten sehen	12
Jan Willems Gitter neu vergoldet	12
Jubiläen des Marionetten-Theaters	13
Op Platt jesäht	13
Leserbriefe	14
Liste der Neuaufnahmen	15
Tag der Archive	16
Interview mit dem Leiter des Stadtarchivs	16
TG „De Buhmänner“ feierte Jubiläum	18
Anweisungen der Herzmediziner	18
Blootwoosch-Galerie auf Tour	19
Essen wird Kulturhauptstadt	19
Der Supermarkt der Zukunft	20
Geburtstage	21
Jonges-Veranstaltungen	22
Das Letzte	23

**Zu unserem Titelbild:** Das Gitter am Jan-Wellem-Denkmal wurde restauriert. Dazu ein Beitrag auf Seite 12.

**Foto: sch-r**

# Impressum

**Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.**

**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr.

**Internet:** [www.DuesseldorferJonges.de](http://www.DuesseldorferJonges.de)

**E-Mail:** [geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)

**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.

**Redaktion:** Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

**E-Mail:** [Redakteur@duesseldorferjonges.de](mailto:Redakteur@duesseldorferjonges.de) oder [werner.schwerter@t-online.de](mailto:werner.schwerter@t-online.de)

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann.

Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

**Bankkonten:**

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)

Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

**Schatzmeister:** Karsten Kömer.

**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

**Verlag und Herstellung:** VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, [www.vva.de](http://www.vva.de), Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail [j.seifert@vva.de](mailto:j.seifert@vva.de), Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail [r.kux@vva.de](mailto:r.kux@vva.de), Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

## Baas Gerd Welchering im Zeitungs-Interview

# Das Gewissen der Stadt

Die Düsseldorfer Jonges sind hellwach, sie sind das „Gewissen der Stadt“, wissen mit dieser Verantwortung umzugehen und mischen sich rechtzeitig ein, um Fehlentwicklungen vorzubeugen. Am 31. März hat die Rheinische Post ein ungewöhnlich ausführliches Interview mit dem Jonges-Baas Gerd Welchering veröffentlicht. Daraus werden hier einige Kernsätze zitiert:

Wenn wir früh genug den Finger heben, haben wir die Möglichkeit, andere von Fehlern abzubringen. Ein solcher Einsatz wird nicht an die große Glocke gehängt, sondern wir suchen zuerst das Gespräch.

Wir repräsentieren die Gesellschaft, vom Bäcker bis zum Bundespräsidenten. Das ist schon eine Größe. Das Brauchtum ist die ideale Plattform, um unsere Gesellschaft überhaupt

noch zusammenzuhalten. Woanders gelingt dies nicht mehr.

Wir setzen uns dafür ein, allen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Nur so ist eine Kommunikation mit Fundament gewährleistet, die Vertrauen aufbaut. Wir haben ein gemeinsames Ziel: etwas für die Stadt Düsseldorf und somit für die Menschen, die hier leben, zu tun. Das wollen und können wir nicht der Politik allein überlassen. Sie hat ihre Möglichkeiten, wir haben unsere.

Bei uns erwarten wir, dass jeder seine Meinung sagt, auch wenn sie noch so quer zur Mehrheit steht. Beitreten kann jeder, der ausreichend Toleranz, Mitverantwortung und Herzblut mitbringt und sich aus Überzeugung den selbst auferlegten Pflichten stellt.

## 22 Neuaufnahmen gefeiert

# Zuwachs für den Verein



Die Aufnahme von 22 neuen Heimatfreunden (Liste auf Seite 15) konnten die Düsseldorfer Jonges am 4. April feiern. Dankworte im Namen der neuen Mitglieder sprach Professor Klaus D. Nielen (links am Pult), der einst im Herzen der Altstadt, am Stiftsplatz, zur Welt gekommen

ist. Als Konsul von Angola empfahl er allen, sich bei der Fußballweltmeisterschaft unbedingt das Spiel Angolas gegen die ehemalige Kolonialmacht Portugal anzusehen: „Bei der letzten Begegnung gab es drei rote Karten. Dies wird sicher wieder ein lustiges Spiel.“ **Foto: sch-r**

## Würdigungen beim Stiftungsfest

# Dank für lange Treue



Treue wird belohnt. 25 Heimatfreunden dankten die Düsseldorfer Jonges beim Stiftungsfest

am 21. März für 25-jährige Mitgliedschaft mit Silbernen Treuenadeln. Sehr selten ist die 50-jährige Vereinszugehörigkeit, die mit Goldenen Treuenadeln gewürdigt wird. Diese gingen an Ernst Meuser (Foto links) sowie – in Abwesenheit – an Friedrich Wilhelm Steinhauer. Doch es gab noch eine Steigerung, für die der Verein keine Tradition kennt – sondern die vom Baas mit Blumen und bewundernden Worten unterstrichen worden ist: Denn Dr. Fritz Conzen (Foto unten), Ehrenpräsident der IHK, zählt schon seit 60 Jahren zu den Düsseldorfer Jonges. Er und seine Gattin wurden mit großer Freude beim Heimatabend begrüßt.

**sch-r**



## Freiherr von Kellersperg wurde 90

# Säule des Brauchtums



„Freunde, das Leben ist lebenswert!“, so schmetterte Wolfgang Freiherr von Kellersperg sein Lebensmotto in den Saal mit einer Tenorstimme, der man das Alter wahrlich nicht anhörrte. Die Säule des Düsseldorfer Brauchtums feierte seinen 90. Geburtstag im Goldenen Ring. Vertreter des Schützenwesens und Karnevals, Mundart-, Brauchtums- und Heimatfreunde, darunter eine große Delegation der Düsseldorfer Jonges, scharten sich um den Jubilar, um ihm Glückwünsche und Dank auszusprechen. Von Kellersperg hat als langjähriger Direktor der Schlösserbrauerei kontinuierlich die heimische Traditionspflege gefördert und 2003 den Freiherr-von-Kellersperg-Preis für Brauchtumsvereine gestiftet. Der Diplom-Brauingenieur, der einem steiermärkischen Geschlecht entstammt, kam 1954 als Vorstandsmitglied der damaligen Schwabenbräu nach Düsseldorf.

### Soziales Herz und viel Humor

Im Namen der Stadt sprach ihm Oberbürgermeister Joachim Erwin den Dank für Verdienste um das Brauchtum aus. Er ist dem obersten Repräsentanten des Düsseldorfer Altbieres erstmals vor 30 Jahren beim Deren-

dorfer Schützenfest begegnet. Für die Düsseldorfer Jonges, die den Freiherrn 1981 zum Ehrenmitglied ernannt hatten, würdigte Baas Gerd Welchering den Jubilar und rühmte: „Soziales Herz, lautere Gesinnung, Liebe zum Mitmenschen, Herzlichkeit und Humor – bei uns hat er Geschichte geschrieben.“ Er erinnerte daran, dass von Kellersperg einst mit dafür gesorgt hatte, dass der Heimatverein lange Zeit im Schlösser-Saal in der Altstadt einen festen Stützpunkt für seine Dienstagstreffen hatte. Und: „Alt hält jung – er selbst ist der personifizierte Beweis.“

Für die Schützen sprach deren früherer Chef Josef Arnold, für die Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine gratulierte Dr. Edmund Spohr.

Viele weitere lobende Reden – und viel Musik. Barbara Oxenfort sang Mundart-Mäuzkes. Jüngster Gratulant für von Kellersperg war sein achtjähriger Urenkel Georg, der ein Ständchen auf der Tuba darbrachte. Unser Foto zeigt den Jubilar beim Geburtstagsfest im Kreise des Jonges-Vorstandes.

Übrigens bekam an diesem Abend noch jemand Blumen: Schlösser-Repräsentantin Marianne Kock, laut Welchering „die Mutter Ey des Düsseldorfer Brauchtums, hatte nämlich auch Geburtstag.“

**sch-r**



## Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf  
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

Landesregierung gab grünes Licht für K-20-Erweiterung

## Gute Nachricht auch fürs Saalprojekt

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat am 21. März grünes Licht für den seit langem erwarteten Erweiterungsbau der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen K 20 gegeben. Bis Ende 2008 soll das Vorhaben verwirklicht werden. Die Nachricht ist nicht nur für das Kunstpublikum, sondern auch für Heimatfreunde von besonderem Interesse, denn direkt daneben soll ja der Bürgersaal entstehen. So verwiesen Ministerpräsident Rüttgers und Kulturstaatssekretär Grosse-Brockhoff auf die enge Verknüpfung mit städtischen Bauvorhaben: Zunächst werde die Stadt Düsseldorf auf dem Paul-Klee-Platz und entlang der Ratinger Mauer eine zweigeschossige Tiefgarage bauen. Ende dieses Jahres soll der Bau begonnen werden. Auf dieser neuen Tiefgarage soll dann ab Februar/März 2008 der Erweiterungsbau des Museums entstehen. In Verlängerung der Museumserweiterung zur Ratinger Straße hin soll der städtische Bürgersaal errichtet werden.

Mit Genugtuung und großer Freude hat Oberbürgermeister Erwin die Entscheidung aufgenommen: „Nun können wir endlich zu einer Gesamtlösung einschließlich des Bürgersaals kommen.“

### Dank an alle beteiligten Kräfte

„Die Düsseldorfer Jonges sind voller Optimismus, dass im Jahre 2007, unserem Jubiläumsjahr, der Bürgersaal Gestalt annimmt“, erklärte Baas Gerd Welchering. Mit großer Spannung erwarte der Heimatverein nun die nächsten Gesprächsrunden. Für die Jonges stehe fest, dass sie dorthin zurückkehren, wo sie vor 75 Jahren begonnen haben – in die Altstadt. Welchering: „Wir haben sicherlich den größten Bedarf mit unseren 50 Heimatabenden im Jahr. Wir wissen aber auch, dass Sebastianer, Karnevalisten, der Stadtsporthund und andere Vereine immer wieder einmal

einen Saal dieser Größenordnung brauchen. Der Bürgersaal hat also alle Chancen, tatsächlich zu einem Treffpunkt der Bürgerschaft zu werden.“

Welchering dankte denen, die die Entscheidung vorbereitet und schließlich getroffen haben. „Wir danken dem Oberbürgermeister, der sehr entschlossen unsere Wünsche vertreten hat, und wir danken der IDR mit ihrem Vorstand Dr. Heinrich Pröpfer für die planerischen Vorarbeiten. Ganz besonders aber danken wir nun dem Ministerpräsidenten. Und Grund haben wir auch, Staatssekretär Grosse-Brockhoff zu danken. Er hat seine Düsseldorfer Detailkenntnisse zum Besten aller Beteiligten genutzt!“

Welchering weiter: „Für uns Jonges wird es nun darauf ankommen, den Betrieb des Bürgersaals kostengünstig zu gestalten. Ich habe mich da sehr früh für Lösungen ausgesprochen, die nicht allein dem Investorenmodell folgen. Ich werde hier weiter am Ball bleiben!“ **nei./sch-r**

Stadt ehrte Dr. Edmund Spohr mit dem Jan-Wellem-Ring

## Verdienste um die Denkmalpflege

Wegen seiner herausragenden Verdienste um die Denkmalpflege, Stadtentwicklung und Kultur ist Dr. Edmund Spohr am 20. März im Rathaus von Oberbürgermeister Joachim Erwin mit dem Jan-Wellem-Ring der Landeshauptstadt Düsseldorf ausgezeichnet.

Spohr hat sich mit zahlreichen Publikationen, darunter die inzwischen auf zehn Bände angewachsene Reihe „Düsseldorf – eine Stadt zwischen Tradition und Vision“, auch über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht. OB Erwin: „In Universitätsbibliotheken in Europa und USA sind diese Bände vertreten und werden für Düsseldorf.“ Für sein Buch „Düsseldorf. Stadt und

Festung“, das noch heute als Standardwerk gilt, wurde er bereits 1978 mit dem Förderpreis der Landeshauptstadt ausgezeichnet. Seit rund 20 Jahren wirkt er darüber hinaus als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine; beinahe ebenso lang gehörte er dem Kulturausschuss der Stadt als Denkmal- und Stadtbildpfleger an.

### Heimattfreund und Architekt

Ein Anliegen, das Spohr besonders am Herzen liegt, ist die Erhaltung der Altstadtstruktur. Die Entwicklungen um den

alten und neuen Landtag wurden von ihm ebenfalls maßgeblich beeinflusst. Seine Stadtbildanalysen von Gerresheim und Kaiserswerth zählen zu seinen vielen weiteren Verdiensten. Spohr, so Erwin, habe es hervorragend verstanden, seine beruflichen Aktivitäten als Architekt mit dem Engagement für die Heimatstadt zu verbinden.

Der Jan-Wellem-Ring wird vom Stadtrat an Personen verliehen, die sich besondere Verdienste auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem, heimatstädtischem und sportlichem Gebiet erworben haben. Der Ring besteht aus Gold und zeigt das Abbild des Kurfürsten Jan Wellem. **pld/arz**

## Ermäßigung für Jonges

Weihnachten wurden die Jonges das 150. Mitglied der Destination Düsseldorf. Nun zeigen sich die Vorteile: Zur Jazz Rally genießen die Jonges eine dicke Ermäßigung. Der Button, der zum Besuch der Konzerte an den drei Pfingsttagen berechtigt, kostet für die Jonges nur 19 statt 23,90 Euro. Buttons sind bei der Jonges-Geschäftsstelle, Mertensgasse 1, während der üblichen Geschäftszeiten zu haben.

Die Jazz Rally gehört zu den Highlights des Düsseldorfer Frühsommers. Sie findet bereits zum 14. Male statt und gilt als Deutschlands größtes Jazz-Festival. Mit Rücksicht auf die WM findet sie diesmal allerdings nicht am letzten Wochenende des Monats Juni, sondern bereits vom 2. bis 4. Juni statt. Auf 30 Bühnen werden insgesamt 70 Konzerte aller Stilrichtungen des Jazz geboten. Die Destination Düsseldorf erwartet wieder an die 250.000 Besucher.

## Hilfe für Armenküche

Anlässlich des Benefiz-Eishockeyspiels zwischen den Düsseldorfer Jonges und der Sportagentur Düsseldorf hatte Elmar Schmellenkamp, Geschäftsführer der DEG Metro Stars, ein signiertes Spielertrikot gestiftet. Beim Heimatabend am 21. März wurde dieses verlost. Der Erlös von 477 Euro kommt ebenfalls der Armenküche des Franziskanerklosters zugute. Der Organisator Freddy Scheufen, Mitglied des erweiterten Vorstandes der Düsseldorfer Jonges, hat somit insgesamt 2.077 Euro für den guten Zweck erspielt. 1.400 Euro aus der Players Lounge, 200 Euro für ein Rhein Fire Trikot und nun noch die 477 Euro für das Trikot der DEG zeigen deutlich wieder einmal das soziale Engagement der Düsseldorfer Jonges.

Dr. Alois Döring schrieb ein umfassendes Standardwerk über das Brauchtum im Rheinland

## Das Osterei war früher da als der Osterhase

Die alte Scherzfrage, was denn nun früher da gewesen sei, die Henne oder das Ei, ist immer noch nicht zu beantworten. Aber im Hinblick auf Osterei und Osterhase ist die Sache nun klar. Das Färben von Ostereiern ist ein uralter Brauch aus dem Mittelalter. Der Osterhase hingegen ist wohl eine evangelische Erfindung aus dem 17. Jahrhundert. Das Eier versteckende Langohr wurde in den Zeiten von Romantik und Biedermeier durch Dichter und Maler populär und hat sich dank Schokoladenfabriken bis heute gehalten. Der süße Osterhase ist nun eine Figur des saisonalen Marketings wie sonst nur der Weihnachtsmann. Beide sind immer gern gesehene Gabenbringer. Quatsch ist der Aberglaube der Nazis, die alle Osterbräuche auf eine Göttin namens Ostara zurückführen wollten. Als abwegig gilt



auch die Anekdote, dass ein Bäcker ein Osterlamm backen wollte, dem die Ohren zu lang geraten sind.

Viele Daten im Brauchtumsjahr entstammen natürlich uralten Kirchenfesten. Aber erstaunlich viele Bräuche sind viel jün-

ger, als man denkt. Wie sich Bräuche und Brauchtumssymbole entwickelt haben, das erzählt nun ein dickes Buch. Dr. Alois Döring, Volkskundler im Amt für rheinische Landeskunde des Landschaftsverbandes Rheinland, hat es in jahrelanger Fleißarbeit verfasst: „Rheinische Bräuche durch das Jahr“.

Das Buch kann uns durchs Jahr begleiten. Von Weihnachten, Neujahr, Ostern bis hin zu Kirmes und Schützenfest, zuletzt wieder Silvester, dazwischen viele Merkstellen mehr: Überall gibt es Auskunft. Es erhebt die Herkunft der Sitten und dokumentiert die gegenwärtige Praxis.

„Das Brauchtum boomt“, sagte Professor Dr. Werner Mezger (Freiburg) ausgerechnet am 1. April in Köln. Dort haben die versammelten Volkskundler aus ganz Deutschland just zu die-

sem Termin eine Tagung abgehalten. Auch die diesjährige Weinkönigin von Mayschoß nebst zwei ebenso lieblich anzuschauenden Prinzessinnen waren da, an diesem 1. April. Wobei der Brauch des In-den-April-Schickens in Köln ja nun gar nicht üblich sei, sagten die Veranstalter bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des Buches.

### Brauchtum wird immer beliebter

Eigentlich geht es um rheinisches Brauchtum und nicht um Marketing-Ideen und Weinköniginnen, Osterhasen und Weihnachtsmänner. Aber, so scheint uns, das eine wird sich von dem anderen in Zukunft nicht mehr unterscheiden lassen.

Brauchtum wird wieder schick und gerät neu ins Blickfeld von Forschern, Werbeleuten und Dichtern. Brauchtum und Heimat erfahren neuerdings eine kulturelle Aufwertung. Das Brauchtum wird umworben und liefert gleichzeitig Werbung. Es wird attraktiv.

Woran liegt das? Professor Mezger: „Bräuche boomen, wenn andere Rituale zusammensinken. Wenn die Zeit ihre Rhythmen verliert, braucht der Mensch umso mehr seine Fest-Tage zur Orientierung im Jahresverlauf.“ Mezger weiter: „Das Brauchtum ist die lokale Antwort auf die Globalisierung. Es schafft kleine überschaubare Räume der Gemeinschaft.“ Und noch eine Ermutigung hören wir von diesem Brauchtums-Experten aus Freiburg: „Nirgendwo sonst als im Rheinland ist das Brauchtum so lebendig. Und nirgendwo sonst wird es so umfassend dokumentiert. Nicht mal in Bayern.“ Das Lob gilt dem Amt für rheinische Landeskunde.

Rheinisches Brauchtum ist im Buch nicht gemeint als Brauchtum, das aus dem Rheinland stammt. Sondern gemeint ist

Das Brauchtum lebt: Düsseldorfer Jonges beim Eierkippen

## Friedliches Duell ohne Vogelgrippe

Lesen wir aus gegebenem Anlass in Dörings Buch mal das Stichwort „Eierkippen“, das im Hunsrück „Keppen“, in der Eifel „Picken“ heißt. In Bitburg heißt es „Eiertacken“. Es ist ein friedliches Kampf- und Gewinnspiel. Symbolisch werden Köpfe geknackt. Wer die Schale des gegnerischen Eies zertrümmert, der erbeutet das angekippte Nahrungsmittel des Duellanten.

Aus Westum an der Ahr wird überliefert, dass besonders clevere Jungs die Eier von freilaufenden Hühnern gegenüber den im Stall gehaltenen Federviehern bevorzugten, weil die Schale der freilaufenden Eierlegerinnen härter sei soll. Über Köln heißt es, dass dort das beim Eierkippen unknackbare Panzer-Ei aus Gips erfunden worden sein könnte. Jedenfalls gibt es Andeutungen dazu in diesem Buch.



Düsseldorfer Jonges beim Eierkippen. Hier zum Beispiel Graf Westerholt (links) im Duell mit Schatzmeister Körner. Foto: sch-r

Mit solch feigen Gemeinheiten wie unknackbaren Gips-Eiern haben die Düsseldorfer Jonges nichts im Sinn. Sie haben bei ihrem Heimatabend am 18. April jede Menge normal gekochte Eier gekippt und mit

Salz und Pfeffer bestreut, danach dieselben verzehrt und diese Form der österlichen Nahrungsmittelaufnahme brauchtumsgemäß freudig praktiziert und ohne Vogelgrippe überlebt. sch-r

das Brauchtum, das im Rheinland heute gepflegt wird. Der Volkskundler von heute ist kein Kulturkritiker, sondern ist in purer Sachlichkeit ein Sammler von Daten und Fakten. Er wertet nicht. Er sagt nicht, ob Halloween Sinn macht. Er stellt nur fest, dass dieser neue aus den USA eingeführte Brauch stattfindet – und zwar besonders in den ohnehin karnevalistisch gestimmten Städten am Rhein.

Es gab mal bei ihm, wie Döring beim Mittagessen erzählt,

ein Anruf eines Bischofs, sinngemäß: „Wie kann ich Halloween in meine Seelsorge einbeziehen?“ Zwei Jahre zuvor hatte derselbe Bischof noch den ganzen Halloweenzauber verdammt. Der Brauchtumsexperte Döring lächelt verschmitzt. Sein Buch ist nicht die Bibel.

## Auch Muttertag ist ein US-Import

Aber diese Fundgrube könnte



In manchen Gegenden gehört das Pfingsteiersingen zum Brauchtum. Männer, hier die Heimatfreunde von Kaltenherberg, ziehen von Haus zu Haus, um Eier und Speck zu erbetteln. Auch ein Körnchen wird nicht verachtet.

Foto: Greven Verlag

## Noch ein Buch über Traditionen

# Die Feste der Kirche

Von Advent bis zum Christkönigssonntag reicht die Perlenkette der Feste und Gedenktage im Kirchenjahr, die nicht mehr jedem geläufig sind. Über die Hälfte der Deutschen wissen zum Beispiel – so Umfragen – nicht mehr den Festgehalt von Pfingsten zu benennen. Und dass Ostern angeblich von einer noch nie als existent nachgewiesenen Göttin „Ostara“ stamme, glauben offensichtlich viele Journalisten, die nicht müde werden, solchen Unsinn Jahr für Jahr zu wiederholen. Wo liegt der Ursprung der Feste der Kirche? Wie haben sie sich ent-

wickelt? Mit welchem Brauchtum sind sie verbunden? Der Jesuit Dr. Eckhard Bieger, von 1982 bis 2003 Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz beim ZDF, hat sein Wissen in ein kompaktes und preiswertes Bändchen eingebracht, das qualifiziert Auskunft gibt. Ein alphabetisches Register erleichtert dabei den Zugriff.

PEK/MBH

Eckhard Bieger SJ: Die Feste im Kirchenjahr. Entstehung, Bedeutung, Brauchtum. Leipzig: Benno-Verlag 2006. 136 Seiten. 5 Euro.

zum Beispiel alle Kindergärtnerinnen und schulische Lehrkräfte, Journalisten und Karnevalisten, Schützen, Funkenmariachen, Weinköniginnen, Pastöre, Tourismusmanager oder Marketingfachleute mit Hintergrundwissen und Ideen für ihre Arbeit versorgen.

Schlagen wir mal zum Beispiel unter dem Stichwort Muttertag nach (zweiter Sonntag im Mai). Der wurde 1905 in den USA von Anna Jarvis erfunden zu Ehren ihrer verstorbenen Mutter Ann Marie Reeves Jarvis. „Diese, Mutter von elf Kindern, hatte 1858 den Mothers Days Works Club gegründet mit dem Ziel, sanitäre Missstände zu beseitigen und die Gesundheit in Familien zu fördern, um damit der hohen Kindersterblichkeit entgegenzuwirken.“ Sie sammelte Spenden, um für erkrankte Mütter Medikamente und Haushaltshilfen zu finan-

zieren. Und wie kam die ursprünglich soziale Idee nach Deutschland? Der Muttertag wurde laut Döring 1922 vom Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber eingeführt mit dem Werbeslogan „Lasst Blumen sprechen“.

Und der so genannte Vatertag (Christi Himmelfahrt)? Feuchtfröhliche Herrenpartien mit Pferdefuhrwerken aufs Land waren bereits im 19. Jahrhundert üblich. Die heutigen Vatertagsfeiern kamen in den 1930er Jahren auf und wurden von holländischen Zigarrenfabrikanten propagiert.

sch-r

Alois Döring: „Rheinische Bräuche durch das Jahr“. Eine Veröffentlichung des Landschaftsverbandes Rheinland, Amt für Rheinische Landeskunde Bonn. Greven Verlag Köln. 440 Seiten mit 230 farbigen Abbildungen. 24,90 Euro.

## Universität Bonn bittet um Erlebnisberichte

# Wie war Ihr Ostern?

Die Erforschung des Brauchtums geht weiter. Aktuell dazu erreicht uns ein Aufruf der Abteilung Volkskunde/Kultur-anthropologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Die Wissenschaftler bitten interessierte Leser um persönliche Erlebnisberichte über die Gestaltung der Ostertage.

Haben Sie Eier gefärbt und versteckt, die Wohnung dekoriert, Karfreitag auf Fleisch verzichtet und Ostersonntag Lambraten verzehrt? Die Ostermesse besucht und einen Osterspaziergang unternommen? Verwandte und Freunde besucht oder Urlaub gemacht? Was auch immer, die Forscher möchten es gern wissen.

Ostern ist ein Fest mit einem hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Als Argumente werden eine lange Tradition und die religiöse Bedeutung herangeführt. Aber wie nun tatsächlich dieses Fest in unseren Haushalten und Familien gefeiert wird, weiß eigentlich niemand so genau, heißt es im

Aufruf aus Bonn. Die Volkskundler möchten dies erhellen, befassen sich mit Alltags- und eben auch Festbräuchen. Sie interessiert dabei nicht, was in der Zeitung steht oder im Fernsehen gezeigt wird, sondern das, was die Menschen tatsächlich tun.

Die Berichte, die an der Bonner Universität gesammelt werden, sollen einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Gegenwartskultur leisten. Zusätzlich erbitten die Volkskundler Angaben zur Person (Alter, Geschlecht, Beruf, Wohnort, Konfession, Familienstand). Die Angaben werden anonym und vertraulich behandelt.

Kontakt: Rheinische Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Abteilung Kultur-anthropologie/Volkskunde. PD Dr. Gunther Hirschfelder/Dr. Dagmar Hänel, Am Hofgarten 22, 53113 Bonn, Tel.: 02 28-73 76 29, E-Mail: alltagskultur@uni-bonn.de

Niederrheinische Landschaften und keine Grenze mehr – „Kanonenschusslinie“ ist Geschichte

# Der internationale Naturpark vor der Haustür

Kaum 50 Kilometer westlich von Düsseldorf erstreckt sich einer der schönsten Landschaftsstreifen, den der Niederrhein zu bieten hat. Flusslandschaften und Heideflächen, Seen, Moore, Kiefern-, Bruch- und Mischwälder. Darin eingestreut immer wieder Städtchen, Dörfer und Honschaften. Seit nunmehr 40 Jahren öffnen sie sich gastfreundlich unter dem Dach des Naturparks Schwalm-Nette den Erholungssuchenden von Rhein und Ruhr.

Bei Gründung lehnte sich dieser Naturpark an die deutsch-niederländische Staatsgrenze an. Doch die ist überwunden. Per Staatsvertrag haben 1976 das Königreich der Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland den deutschen Naturpark um Teile des Maas-tales und das große Waldgebiet De Meinweg in die Niederlande hinein erweitert und damit internationalisiert. Planvolle, aber behutsame Erschließung sorgt dafür, dass die Landstrei-fen beiderseits der Landes-grenze immer enger zusammen-wachsen. Ein Ausflugs- und Erholungsgebiet besonderer Qualität ist entstanden.

## Gastronomie und stille Wanderwege

Die Verspätung, mit der der Frühling in diesem Jahr eingezo-gen ist, hat dafür gesorgt, dass manche lange geplante Exkur-sion hinausgeschoben worden ist. Manches ist nachzuholen. Der Naturpark Maas-Schwalm-Nette bietet ideale Vorausset-zungen dafür. Denn seine Ein-richtungen sind sehr übersicht-lich. Von Anfang an spielte die Besucherlenkung eine wichtige Rolle. Die Suchenden werden dorthin geführt, wo sie erwartet werden. Da warten Parkplätze, von denen aus gut ausgeschild-erte Wanderwege ins über-sichtliche Gelände führen. Eine gute Infrastruktur hält alles bereit bis hin zur Gastronomie.



Seeblick vom neuen Steg (oben) am neuen Krickenbecker Infozentrum (unten).

Fotos (4): sch-

Wer allerdings das Ursprüng-lichere sucht, die Schönheiten abgelegener Landstriche erleben will, der muss zu längeren Wanderungen bereit sein.

Die Orientierung für jeder-mann erleichtern Besucherzen-tren. Auf deutscher Seite sind inzwischen vier derartige Zen-tren eingerichtet worden. Sie

informieren auf zwei Ebenen: Generell über den Naturpark und detailliert über die jewei-lige Landschaft, in die sie gebettet sind. Es versteht sich, dass die Zentren in Landschaf-ten liegen, die Besonderes zu bieten haben. Sie haben zudem den Vorteil, dass sie sehr gut zu erreichen sind.

Man muss den Naturpark für die Wahl der Plätze seiner Infor-mationszentren loben. Das nördlichste Info-Zentrum befin-det sich in Wachtendonk, in einem der ältesten Gebäude im historischen Ortskern der alten Festungsstadt an der Niers. Haus Püllen mit einem ge-schweiften barocken Doppelgie-bel allein ist schon ein Besuch-wert. Es stammt von 1634, hat alle Stadtbrände und kriegeri-schen Katastrophen überstan-den, diente mal dem Bürger-meister als Wohnhaus, war Schankwirtschaft und Hand-werksbetrieb. Zuletzt drohte es zu verfallen. Die Errichtung des Info-Zentrums Ende der neunzi-ger Jahre rettete das Haus. Die ständische Ausstellung bietet Informationen über die Ent-wicklung von Natur und Kultur-landschaft von der Eiszeit bis zum Heute.

## Brüggen als Beispiel für Denkmalpflege

Das älteste Zentrum, das be-reits 1979 eröffnet wurde, ist zusammen mit dem einzigen Jagd- und Naturkunde-Museum im Lande auf Burg Brüggen beheimatet. Das kleine Städt-chen an der Schwalm hat jahr-hundertlang eine Rolle als nördlichste Grenzfeste des Her-zogtums Jülich gespielt. Ein Hauch dieser Vergangenheit hat sich bis heute erhalten. Die Schwalm als Grenzfluss. Der historische Stadtzugang durch den Torturm, der heute eine Schänke beherbergt. Die auch als Torso noch imposante Burg. Das mauerumwehrte Städtchen selbst. Brüggen war vor vier Jahrzehnten ein Modellbeispiel für die Sanierung historischer Ortskerne. Schon damals wurde der Autoverkehr auf Umge-hungsstraßen verlegt und der historische Ortskern den Fuß-gängern reserviert.

Neben den Generalinformatio-nen zum Naturpark bietet das Info-Zentrum vor allem einen



Überblick über Jagd und Jäger. Ein wesentliches Kapitel der Entwicklung, der Mensch als Jäger.

Einen interessanten Brückenschlag zwischen Natur und Technik bietet das südlichste Info-Zentrum. Das Naturparkzentrum Wildenrath widmet sich der Bionik. Zukunftstechnik lernt von der Natur, heißt es da. Und die Natur hat viele Lösungen, von denen die moderne Technik profitieren kann. Das Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit hat diese Ausstellung konzipiert.

Dem Naturpark kommt man sehr nahe in der benachbarten NABU-Naturstation Haus Wildenrath. Der alte Bauernhof ist eingebettet in Wald und Wiesen im Quellgebiet des Schaagbaches. Da werden die Wanderwege zu Lehrpfaden.

Das vierte Info-Zentrum liegt im Herzen des wohl bekanntesten Ausflugsziels des ganzen Naturparks, an den Krickenbecker Seen. Diese Bruch- und Niedermoorlandschaft wurde schon 1938 unter Naturschutz gestellt. Vier Seen, in denen sich zu jeder Jahreszeit der weite niederrheinische Himmel tiefgründig spiegelt. Und Schloss Krickenbeck, von der West LB vorbildlich restauriert und seit 1990 als Schulungszentrum genutzt, schafft zusätzliche Romantik.

## Die Geschichte dieser Landschaft

Hintergründe und Ideen des Naturparks werden im nahen Info-Zentrum erläutert. Die Biologische Station, die sich seit langem um diese einmalige Landschaft kümmert, hat Bauten eines längst geschlossenen Freibades übernommen und zum Zentrum ausgebaut. Prunkstück ist ein erst im letzten Herbst fertig gestellter Steg, der in vier Metern Höhe von diesem Zentrum aus über die Schilfzone des Ufers bis über das Wasser des Hinsbecker Bruchs führt. Da eröffnen sich Perspektiven, die selbst dem, der den Bereich häufiger besucht, völlig neu sind.

Die Inhalte des Info-Zentrums sind noch im Aufbau. Es gibt



**Burg Brüggen mit Torhaus (Foto oben). Das idyllische Wachtendonk mit dem zweieiblien Haus Püllen (links im Bild) und dem vom Türmchen gekrönten Rathaus.**

aber schon manche Information zur Landschaft allgemein und zur Bruchlandschaft insbesondere. Die nahen Höhen sorgten einstmals für das Aufstauen der Nette, Bruchlandschaften bildeten sich, Moore entstanden. Ab dem 16. Jahrhundert wurde für Zwecke des Hausbrands ausgetorft. Zurückblieben die von der Nette gefluteten vier Seen. Hier ist Information besonders gefragt, an die 30.000 Besucher wurden Jahr für Jahr schon in diesem Zentrum gezählt.

## Grenze einst war weit vom Schuss

Dieser Naturpark hat sehr früh einen Beitrag geleistet zur Annäherung von Niederrheinern und Limburgern. Lange bevor

die Europäische Gemeinschaft die Schlagbäume abschaffte, war hier den Wanderern der Wechsel über die Grenze gestattet. Alte Beziehungen wirkten da nach, denn diese Grenze war stets eine aufgedrückte. Sie wurde 1815 beim Wiener Kongress zwischen den Niederlanden und Preußen festgelegt. Da wurde keine Rücksicht genommen auf gewachsene Strukturen. Der Bauernhof wurde getrennt von seinen Feldern und Wäldern, die Ziegel- und Dachziegelbrennerei von ihren Lehmgruben, gewachsene Siedlungsstrukturen wurden zerteilt. Das Maß war damals die Schussweite einer Kanone: Von rheinischem Boden sollte kein Kanonenschuss die Schifffahrt auf der Maas erreichen können (Kanonenschuss-Linie). So zieht sich die Landesgrenze seit fast

200 Jahren von Kleve bis Elmpt stets im Abstand von 3.700 Metern östlich der Maas hin.

Man erlebt diese Landschaft heute wieder als Einheit. Die vier Info-Zentren sind nur ein erster Zugang. Wer in die Details einsteigen will, der findet weitere Info-Zentren. Fast zwei Dutzend bestehen heute im Naturpark. Und da sind auch einige dabei, die historische Zusammenhänge ausleuchten. Beispielsweise in der Grooten Heide bei Venlo, wo ein wichtiger Flugplatz der Luftwaffe aus dem Boden gestampft wurde, dessen Aufgabe der Schutz der Städte an Rhein und Ruhr war. Oder im niederländischen Nationalpark De Meinweg, durch den einmal eine Güterzugstrecke führte, die als Eiserner Rhein die schnellste Verbindung von der Ruhr zum Hafen Antwerpen bildete und heute wieder aktiviert werden soll.

**Hans-Joachim Neisser**

## Adressen, Kontakte

Naturpark Schwalm-Nette, Willy-Brandt-Ring 15, 41147 Viersen. [www.naturparkschwalm-nette.de](http://www.naturparkschwalm-nette.de)

Deutsch-Niederländischer Naturpark Maas-Swalm-Nette: Godswederstraat 2, Postbus 1006; NL-6040 KA Roermond. [www.grenspark-msn.nl](http://www.grenspark-msn.nl)

Haus Püllen, Feldstraße 35, 47669 Wachtendonk. Telefon 0 26 36-91 99 00. Anfahrt über die A 40, AS Wachtendonk.

Krickenbecker Seen, Krickenbecker Allee 36, 41334 Nettetal. Telefon 0 21 53-91 29 09. Anfahrt über A 61, AS Nettetal, über L 373 nach Hinsbeck.

Burg Brüggen, Burgwall 2, 41379 Brüggen. Telefon 0 21 63-67 68. Anfahrt über A 52, AS Niederkrüchten.

Naturparkzentrum Wildenrath, List-Zentrum, Friedrich-List-Allee 11, 41844 Wegberg. Telefon 0 24 32-90 26 20. Anfahrt über A 46, Ausfahrt Hückelhoven-Ost, dann über L 364 und K 29.

Hans-Joachim Neisser hat für die Jonges wieder den Zeitungsstapel eines Vierteljahres ausgewertet

## Brauchtum, Wirtschaft, Kunst und die Menschen

Den Zeitungsstapel von drei Monaten zu sortieren und daraus eine Essenz für die Düsseldorfer Jonges zu destillieren, das ist schon eine mühsame Aufgabe. Hans-Joachim Neisser, Pressesprecher unseres Heimatvereins, hat sich mit seinen vierteljährlichen „Anmerkungen eines Zeitungslesers“, vorgetragen am Heimatabend am 4. April, erneut dieser Mühe unterzogen. Doch freudig sagt er: „Zeitungslesen macht Spaß. Freilich, man muss auch wählerisch sein.“

Wollen wir mit Spaß und Auswahl in diesem Tor-Mai-Heft berichten von seinem fleißigen Quartals-Überblick auf dem Stand vom Anfang des Vormonats, so schieben sich danach gleich neuere Informationen ins Heft. So hat uns der Programm-Organisator Horst Jakobskrüger danach zugeflüstert, dass nach vielen Bemühungen endlich der NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers bei den Jonges zu Gast sein wird, und zwar am 29. August. Eine Woche zuvor, am 22. August, soll auch Kardinal Meisner seine Ansprache nachholen, die er vor Weihnachten vergangenen Jahres wegen gesundheitlicher Probleme kurzfristig absagen musste.



Das Hochhaus des Wirtschaftswunders.

Foto: Thyssen Krupp

### Wie geht es dem Regierungsviertel?

Noch eine neueste Nachricht: Das Projekt des neuen Bürger-saals in der Altstadt kriegt neue Schubkraft (Bericht auf Seite 4).

Viel Gutes tut sich in Düsseldorf. Neisser: „Noch schöner wäre allerdings, wenn unsere Landesregierung nun bald erklären würde, wie es denn mit dem Regierungsviertel weiter gehen soll. Einzelentscheidungen schaffen jedenfalls keine überzeugenden städtebaulichen Lösungen. Wir Düsseldorfer warten auf die klaren Aussagen! Vielleicht bringt sie der Ministerpräsident mit, wenn er unser Gast sein wird.“

Neisser lobt die Politik des ausgeglichenen Haushalts und

der Entschuldung unserer Stadt. Interessant sind und bleiben natürlich Personalien. Der Karneval ist plötzlich führungslos, der König (Peter) hat die Brocken hingeworfen.

Die Stadt hat im Kämmerer Helmut Rattenhuber einen neuen Stadtdirektor und OB-Stellvertreter gefunden, mit Gregor Bonin einen neuen Planungsdezernenten und mit Hans-Georg Lohe einen neuen Kulturdezernenten.

Bonin hat in einem Interview mit der Westdeutschen Zeitung gesagt: „Das ist eine lebenswerte Stadt, mit gutem kulturellem und sportlichem Angebot. Sie ist grün und kann sich besonderer Architektur rühmen. Der Düsseldorfer ist weltoffen, hat gerne mal Spaß. Ich würde meinem Freund raten: Komm nach Düsseldorf, hier wohnt und lebt es sich gut!“

Neisser kommentiert: „So spricht jemand, der die Stadt mag. So spricht ein Düsseldorfer Jong – wenn er zurzeit auch in Mönchengladbach wohnt. Wir sollten Gregor Bonin einmal zu einem Vortrag über seine Vorstellungen für Düsseldorf gewinnen!“

### Kunstgenie wird Jonges-Nachbar

Weitere Personalien gefällig? Das Künstlergenie Professor Markus Lüpertz, Rektor der Kunstakademie, den Jonges auch schon durch einen Vortrag bekannt, wird Nachbar unseres Heimatvereins durch Übernahme des Südflügels des Rater Tors, während die Jonges weiter den Nordflügel pflegen. Am südlichen Torbau ist allerdings nicht nur ein Malerfürst vonnöten, sondern zuvörderst ein schlichter Malermeister. Da muss noch Restaurierung nachgeholt werden, wie die Jonges am Nordflügel schon vorgemacht haben. Neisser: „Ich denke, unser neuer Nachbar, der Malerfürst, wird sich nicht

### Hochhaus ist auch Denkmal

Das 1960 fertig gestellte Thyssen-Haus ist weltweit bekannt als das schönste Hochhaus Deutschlands der Nachkriegsgeneration. Man muss es sehen als Bestandteil eines besonderen Ensembles. Dazu zählen das Schauspielhaus und der Tausendfüßler, jene Hochstraße, die Anfang der sechziger Jahre als Bestandteil einer leistungsfähigen Nord-Südfahrt und als Entlastung für die Königsallee dem Durchgangsverkehr übergeben wurde. Dieses Ensemble wird genannt, wenn man fragt, was

denn hier im Westen für die Zeit des Wiederaufbaus steht. Und meist geschieht dies in einem Atemzuge mit der wieder erstandenen Königsallee. So sah sich das neue Deutschland 20 Jahre nach der größten Katastrophe seiner Geschichte. Das Wirtschaftswunder hatte damals auch einen Ort. Das war Düsseldorf. Bei einer solchen Betrachtung behält das Drei-Scheiben-Haus seine Bedeutung – ganz gleich, wer es demnächst nutzen und über die August-Thyssen-Straße vorfahren wird. **nei.**



Hans-Joachim Neisser.

Foto: sch-r

lumpen lassen. Wir Jonges freuen uns auf diese Aufwertung. Brauchtum und Kunst eng beieinander – das hat Tradition in Düsseldorf.“

Und sonst (unter anderem)? Thyssen geht leider weg. Neisser: „In diesem Zusammenhang sollte man aber unserem Oberbürgermeister raten, seinen ersten Zorn zu vergessen. Er hatte demonstrativ angekündigt, die August-Thyssen-Straße umzubenennen. Warum? Stadtgeschichte setzt sich aus vielen Details zum großen Mosaik zusammen. Und Thyssen gehörte einmal zu Düsseldorf. Schließlich haben wir noch

immer ein Mannesmann-Ufer, obwohl sich Vodafone da eingekauft und niedergelassen hat.“

Recht hat Neisser, bestätigt auch gern der Torredakteur. Düsseldorf hat heute ja auch noch eine Mühlenstraße ohne Mühle und eine Bäckerstraße ohne Bäcker und eine Färberstraße ohne Färberei und so weiter.

### Störern den Platz wegnehmen

Bei Düsseldorfer Termin- und Ortverteilungen fürs Jahr der Fußball-WM gab es einige Pro-

bleme. Die Jazz Rally wurde verlegt und der große Zapfenstreich der 7. Panzerdivision der Bundeswehr wird wohl nicht, wie Neisser bei seinem Vortrag noch nicht wissen konnte, vor dem Rathaus und danach im Ehrenhof stattfinden, sondern laut neueren Nachrichten am Schloss Benrath.

Es gibt Angst vor Störern oder, noch schlimmer, vor gewaltbereiten Hooligans. Umso wichtiger ist, dass selbstbewusste Bürger einfach in großer Zahl immer friedlich dabei sind. Damit nehmen sie „möglichen Störern den Platz weg“, so Neisser.

sch-r

Statistiker haben festgestellt: Ehrenamtliches Engagement in Deutschland nimmt zu

## Wachsende Bereitschaft für mehr Verantwortung

Das bürgerschaftliche Engagement in Deutschland gewinnt an Bedeutung – und damit wächst in diesem Staat die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich sowohl mit dem demokratischen System zu identifizieren als auch sich kritisch einzumischen. Wissenschaftliche Studien dazu wurden zusammengefasst in der Beilage „Aus Politik und Zeitgeschichte“ der Wochenzeitung „Das Parlament“, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Ausgabe vom 20. März 2006. Dort wird auch das ehrenamtliche Engagement als Kennzeichen einer besonderen Qualität unserer Gesellschaft hervorge-

hoben. Und siehe da, ein Trend wird deutlich: Gegenüber einer Erhebung von 1999 ist im Vergleich zu Daten von 2004 die Prozentzahl von ehrenamtlich aktiven Vereinsmitgliedern von 34 auf 36 Prozent gestiegen, die Zahl von aktiven, aber keine Aufgaben wahrnehmenden Mitgliedern von 32 auf 34 Prozent – und die Zahl rein passiver Mitglieder ist von 34 auf 30 Prozent gesunken. Alles bezieht sich natürlich nur auf Mitglieder irgendeines Vereins in ganz Deutschland oder auf alles Vereinswesen insgesamt. Und festgestellt wird, dass Frauen am Zuwachs für das ehrenamtliche Engagement den größten Anteil stellen.

Die Statistiker rechnen kreuz und quer, setzen Beziehungen zu Altersgruppen, Bundesländern, Erwerbstätigkeit und Bildungsgrad. Manches ist kompliziert. Doch kurz und gut: Ein Leitbild für die heutige Bürgergesellschaft wird entworfen.

### Mehr Transparenz stärkt die Beteiligung

Indem der Einzelne mehr Verantwortung für das Gemeinwesen übernimmt, erhält er auch erweiterte Teilhabe an der Steuerung des Gemeinwesens. Dies kann gerade für Jugendliche, die manchmal nur eine düstere Berufsperspektive erbli-

cken, eine Aufmunterung sein. Gegen die „Politikverdrossenheit“ gilt es, so heißt es hier, mehr Transparenz zu schaffen und die Beteiligung zu stärken. Und auch wenn es jüngeren Menschen mehr „nur“ um rein spaßige Geselligkeit geht und ältere sich eher sozial verpflichtet fühlen – die Bürgergesellschaft braucht beide Gruppen. Die eine Gruppe wächst mit der anderen. Dabei kommt allerdings auch der Bildung eine hohe Bedeutung zu.

Und wenn sich unterschiedliche Interessen streiten, so können sehr viele neue Ideen daraus hervorgehen. Davon kann unser „Land der Ideen“ gar nicht genug haben.

sch-r

über 90 Jahre

Roßstraße 31  
40476 Düsseldorf  
Telefon (0211) 94 4740

**ADAM**

**Malerei und Anstrich**  
Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Lasurtechniken  
Feine Tapezierarbeiten  
Restaurierung von Kirchen

**Wenn der Menschen den Menschen braucht.**

*Individuelle Hilfe und Begleitung  
Hauskapelle und Gesellschaftsraum  
Trauerbegleitung und -gruppen  
Kompetente Beratung in der  
Bestattungsvorsorge*

**Jederzeit erreichbar  
0211 – 9 48 48 48**

*www.frankenheim.info*

**FRANKENHEIM**  
BESTATTUNGSHAUS  
SEIT 1872

Schülergruppe präsentierte ihr stadtgeschichtliches Projekt über den „Mann auf dem Pferd“

# Das Vorbild steht auf dem Kapitol in Rom

„Wer ist der Mann auf dem Pferd?“, fragten sich Schülerinnen und Schüler der Realschule in der Lohe. Die siebenköpfige Projektgruppe der fünften und sechsten Klasse fand Antwort in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv. Mit ihren Ergebnissen, die sie in Wort und Bild vorstellten, erfreuten sie die Jonges beim Stiftungsfest des Heimatvereins am 21. März. Eine kleine Broschüre, die sie dazu erstellt haben, fand zum Stückpreis von einem Euro reißenden Absatz.

Die kleinen Stadthistoriker haben sich mit Spaß und Eifer auf die Spuren des Kurfürsten Jan Wellem gemacht, der sich im bronzenen Reiterstandbild vor dem Rathaus verewigen ließ. Sie lernten, dass es ein antikes Vorbild gibt, nämlich das Denkmal Marc Aurels auf dem Kapitol in Rom. Sie erzählen von der Arbeit



Porträt des Kurfürsten von Kinderhand (links) und die Gruppe bei den Jonges.



Foto: sch-r

des Bildhauers Grupello und vergessen auch die legendäre Hilfe des Gießberjungen nicht, der bei den Bürgern Metall für den Guss eingesammelt haben soll. Ein

historischer Spaziergang durch die Altstadt führte sie auch zu Kirchen und zum Schlossturm. In Buntstift-Zeichnungen haben sie die wichtigsten Schauplätze

abgebildet. Das Stadtarchiv hat seit 2004 bereits mehrere solcher Schulprojekte zu verschiedenen Aspekten der Stadtgeschichte betreut. sch-r

Das Gitter am Monument wurde restauriert – Prachtvoll strahlen die echt goldenen Spitzen

# Kurfürst Jan Wellem wieder in Käfighaltung

Jan Wellems Gitter verschwindet vor Rosenmontag ja immer. Doch diesmal war es besonders lange weg.

Die aus 18 gekrönten Pfeilern und 252 Lanzen bestehende Umwehrung kam erst am 13. April auf den Marktplatz zurück – nach aufwändiger Restaurierung: entrostet, neu gestrichen, die Spitzen und Kronen mit 24-karätigem Blattgold belegt. 56.000 Euro ließ die Stadt sich die Restaurierung kosten und erklärte, dass dabei sparsam kalkuliert worden sei. Denn 127 Gramm Gold reichten aus – und das ist haltbarer als unechtes Gold. Insofern eine ökonomisch vernünftige Investition.

Spötter könnten respektlos scherzen, dies sei der schönste Fahrradständer der Welt. Doch halt, der Zaun rund ums Denkmal ist auch selbst ein Denkmal und die sorgsame Pflege wert.



Frisch glänzt das Blattgold in der Frühlingssonne.

Foto: sch-r

In den gitterlosen Wochen freilich zeigte sich Grupellos Reitermonument in seiner ursprünglichen freigestellten Form. Auch ein schöner Anblick.

Heine, 1797 in Düsseldorf

geboren, konnte als frecher Knabe 1811 noch ungehindert – kein Gitter hemmte ihn – das große Kurfürstenpferd erklimmen, um von dort aus Napoleon zu bewundern. Das Jan-Wellem-

Denkmal von 1711 wurde ja erst 1830, als nach Kurfürsten und Franzosen längst die Preußen in Düsseldorf herrschten, vom Gitter umgeben (siehe auch das Tor 12/2005, S. 16). Neue Buchillustrationen (siehe Tor 4/2006, S. 8 und 9) lassen übrigens das Gitter gern weg.

Einen üblen Hintergrund hatte eine andere Ära ohne Gitter. Weil der NS-Staat Metall für Kanonen brauchte, wurde die historische Vorgänger-Version des heutigen Gitters 1939 abmontiert und eingeschmolzen. Seit 1949 behütet eine Rekonstruktion wieder den Jan Wellem, der übrigens seinen Bürgern auch Metallspenden abverlangt hat. Nicht für Kanonen, aber für sein Denkmal. Damals wurde, so erzählt die Legende, von Grupellos Lehrling, dem Gießberjungen, überall das bürgerliche Tafelsilber ein-

gesammelt als Beitrag für den Guss des Monuments.

Die Wiederherstellung des Gitters 1949 hatte sicherlich zuallererst denkmalpflegerische Gründe. Symbolisch war es zugleich eine Geste der Ermütigung für den überall beginnenden Wiederaufbau nach dem Krieg.

Welche Symbolik sich aber mit der ersten Umzäunung von 1830 verband, darüber lässt sich nur spekulieren. Es mag zunächst modische Stadtverschönerung gewesen sein. Auch der Denkmalsockel wurde ja in klassizistischem Stil umgestaltet. Doch erlauben wir uns ein bisschen – nicht ganz ernst gemeinte – Philosophie. Ein Gitter kann ja doppeldeutig sein. Wollten die Bürger das Denkmal wirklich vor Beschädigungen behüten? Oder haben sie nicht vielmehr den Kurfürsten hinter Gitter gebracht, um absolutistischen Herrschergeist zu bannen? Wollten sich die Düsseldorfer vor Jan Wellems Geist schützen?

Wie dem auch sei, aus Jan Wellems Sicht (von innen nach außen) dürfte der Zaun mit all seinem Zierrat eher wie ein goldener Käfig wirken denn als ein Schutz. Nur zur Karnevalszeit, wenn sowieso alle außer Rand und Band sind, wird er vorübergehend freigelassen. Ob er dann zur Geisterstunde einen kleinen Ausritt macht? **sch-r**

## Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres De Vöjel zwitschere

De Natur mit riesisch Kraft,  
die im Wald und op däm Feld  
immer neu datt Lähwe schafft,  
sowatt kritt mer nitt för Jeld.

Dr Buur dä hätt datt Feld  
bestellt,  
dä Järtner brasselt doll im Jaade.  
De Vöjel zwitschere im Feld  
un sammele de dickste Maade.

Do kammer in de Bud nitt hocke,  
et kribbelt ächt dich in de Been.  
Jede mäht sich op de Socke  
un deht am Rhing flaneere jehn.

## Das Düsseldorfer Marionetten-Theater feiert im Mai seine Geschichte

# Ein glänzendes Juwel der Kultur

Ein Multijubiläum feiert Ende Mai das Düsseldorfer Marionetten-Theater an der Bilker Straße. Seit 50 Jahren ist es in Düsseldorf ansässig und zählt damit zu den ältesten Kulturinstitutionen in der Stadt. Seit 25 Jahren leitet Anton Bachleitner das Theater, das er vor 20 Jahren als Düsseldorfer Marionetten-Theater, gemeinnützige GmbH, neu gegründet hat. Er wurde wenige Tage vor der Eröffnung des Theaters 1956 geboren – ein weiterer Grund zum Feiern ist also obendrein sein 50. Geburtstag.

Das Düsseldorfer Marionetten-Theater ist mit seinem fünfköpfigen Spielerensemble und einer festen Spielstätte in Nordrhein-Westfalen einzigartig. Für die Kulturszene der Stadt Düsseldorf ist es zu einem glänzenden Juwel geworden und in der Welt des Puppentheaters gehört es zu den führenden deutschen Ensemble-Theatern.

Am 24. Mai, 20 Uhr, und 27. Mai, 15 Uhr, gibt es ein Festprogramm mit Ausschnitten aus dem Repertoire der letzten 25 Jahre sowie einen historischen Rückblick in die Theatergeschichte (Kartenpreise pauschal 28 Euro für Erwachsene, 15 Euro für Kinder).



## Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390  
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)  
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

### Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

 frischer Spargel und Matjes

 knackige Salate

 Beginn der Erdbeerzeit

Bernd Ahrens  
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

**Ne Stachelditz**

Leserbrief I

# Erinnerung



**Zum Bericht über die Müngstener Brücke im Tor 4/2006, S. 6**

Die Müngstener Brücke passte als Vorzeige-Objekt gut in den Gigantismus der Machthaber von 1933. Weil der Besuch dieses Bauwerkes Schulpflicht wurde, erinnert sich wohl jeder, der im Rheinland in dieser Zeit die Schule besuchte, an diesen markanten Punkt. Der Wanderweg führte durch das Tal unterhalb der Müngstener Brücke und endete mit dem Anblick der schönen bergischen Fachwerkhäuser in Burg an der Wupper. Dieser Anblick hat auch viele Künstler inspiriert.

Das Ölbild des bekannten Düsseldorfer Impressionisten Richard Bloos von 1926 (das Foto zeigt einen Ausschnitt) ist schon lange Historie. Das rechte Haus mit dem schönen Giebel ist zerfallen.

Wie auf dem Bild zu erkennen ist, wurde hier auch das unvermeidliche Reiseandenken gekauft, eine Brezel. Allen guten Vorsätzen zum Trotz wurde dieses Reiseandenken für die Düsseldorfer auf dem Heimweg, spätestens in Benrath, zum bedeutungslosen Reiseproviant.

Besonders nachhaltig waren die Aufsätze, die man nach solchen Wandertagen abliefern musste. Diese Bilder sind für Heimatfreunde unauslöschliche Erinnerungen.

**K. H. Kriegleder**

Leserbrief II

# Eine argumentative Diskrepanz

**Zum Bericht im Tor 1/2006, S.16, über den Vortrag von Friedel Fleck am Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 29. November 2005 zur demographischen Entwicklung in Deutschland**

Ihr Artikel über meinen Vortrag zu den ökonomischen Folgen der demographischen Entwicklung wurde mir vor einiger Zeit in Erinnerung gerufen, als das Statistische Bundesamt neue Zahlen zur Entwicklung der Schülerzahlen in Deutschland veröffentlicht hat.

Abgesehen davon, dass Sie wohl einen familienpolitischen Vortrag erwartet hatten, also mit der sachlichen Analyse der demographischen Fakten und ihren ökonomischen Folgen wenig anfangen konnten, sahen Sie eine argumentative Diskrepanz zwischen meiner Forderung, einerseits in die Qualifikation unserer Bevölkerung zu investieren und andererseits dem Hinweis, dass mancherorts Schulschließungen erforderlich werden.

In einem Land mit erheblichen Demographieproblemen

wie Mecklenburg-Vorpommern haben sich allein vom Schuljahr 2004/2005 auf das Schuljahr 2005/2006 die Schülerzahlen um 7,3 Prozent reduziert, in den vergangenen zehn Jahren etwa halbiert. In NRW lag der Rückgang in nur einem Jahr bei 0,8 Prozent im Landesdurchschnitt, in demographisch kritischen Regionen wie dem Ruhrgebiet liegt diese Zahl sehr viel höher.

Es mag zwar Ihren Gefühlen widersprechen, aus derartigen Fakten Konsequenzen zu ziehen, aber Qualität hat mit Quantität nur so viel zu tun, als dass die Konzentration auf weniger Schulen knappe Ressourcen freisetzt für eine bessere qualitative Ausstattung der verbliebenen Bildungseinrichtungen.

Entgegen Ihrer Darstellung habe ich durchaus Vorschläge entwickelt, wie die Wirtschaft der ökonomischen Herausforderung mit Hilfe demographiefester Strukturen begegnen kann. Explizit habe ich darauf hingewiesen, keine sozialpolitische Analyse betreiben zu wollen. Sie mögen es bedauern, dass ich nicht zu einem Umdenken

auf allen politischen Ebenen aufgefordert habe, um familienfreundliche Bedingungen zu schaffen, die dann zu mehr Bevölkerung führen würden. Erstens war dies aber nicht mein Thema und zweitens dauert es leider zwei Generationen, ehe wir bei optimalem Verlauf wieder eine demographisch nachhaltige Gesellschaft erreichen könnten. In der Zwischenzeit nützt es aber herzlich wenig, Schulen leer stehen zu lassen und am Bedarf vorbei zu produzieren.

Es kommt also darauf an, sich dem Problem zu stellen. Die Unternehmen müssen sich auf eine alternde und abnehmende Bevölkerung einstellen. Die Gesellschaft aber muss familienfreundliche Rahmenbedingungen schaffen, die dann langfristig wieder eine gesunde Bevölkerungsstruktur ermöglichen. Einen intelligenten Artikel der Süddeutschen Zeitung vom 24. Februar 2006 zu diesen Aspekten reiche ich Ihnen in Kopie.

**Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband  
Friedel Fleck  
Vorstandsvorsitzender**

Leserbrief III

# Zu Brekers Heine auf Norderney

**Zur Geschichte der Heine-Denkmal im Tor 4/2006, S. 10**

Der Vortragstext von Herrn Dr. Edgar Janott gibt auch in der von Ihnen redaktionell gekürzten Fassung noch einen ausgezeichneten Überblick über das Schicksal der Düsseldorfer Heine-Denkmal. Was Arno Brekers Heine-Denkmal nach seinem Entwurf aus 1930 angeht, darf ich allerdings um eine zwar kleine, aber keineswegs unwichtige Korrektur bitten. Es ist nämlich nicht so gewesen, als sei zeitgleich mit der Überlegung der Düsseldorfer Jonges, Düsseldorf ein

Heine-Denkmal nach Brekers Entwurf zu schenken, eine Heine-Denkmalgesellschaft mit demselben Ziel gegründet worden. Richtig ist vielmehr, dass die Heine-Denkmal-Gesellschaft bereits 1978 gegründet war, als die Düsseldorfer Jonges selbst noch im Oktober 1979 (vgl. Das Tor Heft 11/1979) nur die Überlegung anstellten, eventuell ein im Wege einer Ausschreibung zu erstellendes Heine-Denkmal der Stadt zu schenken. Brekers Entwurf spielte hierbei noch keine Rolle. Erst als infolge meiner freundschaftlichen Verbindung zum damaligen Tor-Redakteur Dr. Hans Stöcker im

Oktober-Heft des Tor mein Spendenaufruf für die Denkmal-Gesellschaft sowie ein Artikel von Arno Breker erschienen waren und ich einen weiteren Spendenaufruf in einer Jonges-Versammlung startete, kontaktierte der Jonges-Vorstand Breker und fragte ihn, ob er bereit sei, das Denkmal für die Jonges herzustellen. Von Arno Breker unterrichtet, hielt ich das für eine großartige Idee. Da brach aber auch schon der Proteststurm seitens Heine-Institut und Stadtmuseum los.

Die Heine-Denkmal-Gesellschaft hatte allerdings vorsorglich in ihrer Satzung nicht Düs-



**Arno Brekers Heine-Denkmal auf Norderney.**

Foto: Herman Lohausen

seldorf, sondern ganz allgemein die Bundesrepublik als Aufstellungsort bestimmt. Deshalb befindet sich das ursprünglich Düsseldorf zugeordnete Denkmal heute auf Norderney, und eine im Zusammenhang mit dessen

Gestaltung von Breker geformte Porträtbüste bildet unterhalb des Loreleyfelsens das Heine-Denkmal der Stadt St. Goarshausen.

Ich meine, ein Bild vom Norderneyer Heine-Denkmal würde sich im Tor gut ausmachen. Die Norderneyer würden es vielleicht als eine freundliche Geste der Wiedergutmachung verstehen. Denn Rat und Stadtverwaltung von Norderney haben die Aktionen der Stadt Düsseldorf, ein Heine-Denkmal auf Norderney zu verhindern, nur mit Befremden und Nichtbeachtung quittieren können. Aber die Dienstreisen eines Düsseldorfer Stadt-Amtsleiters nach Norderney sowie in die benachbarte Stadt Norden mit dem ausgemachten Ziel, auf eigens dafür organisierten Veranstaltungen die Öffentlichkeit gegen den vom Norderneyer Stadtrat einstimmig gefassten Denkmalbeschluss aufzuhetzen, ist ein besonders trauriges, wenn auch noch nicht geschriebenes Kapitel im unwürdigen Streit um ein Düsseldorfer Heine-Denkmal.

**Dr. Herman Lohausen**

**Leserbrief IV**

**Kompliment für Witz**

**Zum Bericht über den Vortrag von Professor Meyl im Tor 4/2006, Seite 15**

Halte soeben das frische Tor in Händen und schmunzle über den Bericht zum Vortrag des

x-ten Perpetuum-Mobile-Erfinders. Besser und witziger kann man eine Pflichtübung nicht erledigen und einen Veris verpacken. Kompliment und Danke!

**Hermann Schulte**

**Neuaufnahmen**

- Breil, Michael, Dipl.-Ing.  
Selbstständiger  
45276 Essen  
Beckeskamp 40
- Busch, Mario  
selbstst. Studiobeleucht.-Meister  
40223 Düsseldorf  
In der Hött 29
- Flohr, Christoph  
Direktor StSpk D'dorf  
40219 Düsseldorf  
Ernst-Gnoß-Str. 5
- Franke, Eberhard  
Berater  
40219 Düsseldorf  
Friedenstr. 55
- Gerlitz, Holger  
Selbstständiger  
40211 Düsseldorf  
Stephanienstr. 13
- Haag, Eduard  
Sonderschuldirektor  
Dipl.-Sportlehrer  
40468 Düsseldorf  
Hildesheimer Weg 3
- Hausmann, Christian  
Augenoptikermeister  
40213 Düsseldorf  
Mühlenstr. 4
- Hegeler, Holger  
Architekt  
40223 Düsseldorf  
Aachener Str. 52
- Hinkel, Hans  
Dipl.-Betriebswirt  
40213 Düsseldorf  
Burgplatz 10
- Hummelsbeck, Thomas  
GF Wohnungsbaugesell.  
40547 Düsseldorf  
Bonifatiusstr. 90
- König, Manfred  
Karosseriebauer, selbstst.  
40468 Düsseldorf  
Hugo-Viehoff-Str. 88
- Lohse, Dirk  
Grafik Design/Werbung  
40221 Düsseldorf  
Volmerswerther Str. 53
- Nielen, Klaus D., Prof.  
Institutsleiter  
K.-Nielen-Institut  
40474 Düsseldorf  
Cecilienallee 52
- Norbisrath, Heinz  
Stukkateurmeister  
41468 Neuss-Uedesheim  
Fabianusstr. 2
- Philipps, Gunther  
Ratsherr/Historiker  
40625 Düsseldorf  
Im Heidewinkel 29
- Rollny, Andreas  
Dipl.-Volkswirt  
40479 Düsseldorf  
Rochusstr. 34
- Schoppe, Wolf-Dieter  
Arzt, Prof. Dr. med.  
40474 Düsseldorf  
Hortensienstr. 6
- Schossow, Wolfgang  
GF- Sanitär/Heizung  
40468 Düsseldorf  
Am Röttchen 11
- Ulrich, Thomas  
Schreiner  
40545 Düsseldorf  
Quirinstr. 1
- Vester, Ernst G.  
Arzt, Prof. Dr. med.  
40545 Düsseldorf  
Brend'amourstr. 48
- Wagner, Horst  
Rentner  
40223 Düsseldorf  
Germaniastr. 43
- Ziersch, Jürgen  
Rentner  
40235 Düsseldorf  
Böcklinstr. 9

*Genießen Sie den Wonnemonat Mai in Ihrer grünen Oase ... mit unserer großen Auswahl an blühenden Beet- und Balkonpflanzen.*

*- gute Qualität zu günstigen Preisen garantiert -*

**Bilker Gartencenter**  
Hier blüht das Leben

Oerschbachstraße 146 (Nähe Ikea)  
Tel.: 0211 / 73 77 96-0  
Fleher Str. 121  
Tel.: 0211 / 9 30 45 28

## Die Archive öffnen sich erneut: Für den 5. und 6. Mai lädt wieder der „Tag der Archive“ alle ein

# Gespräche über das Gedächtnis der Menschen

Am Freitag, 5. Mai, und Samstag, 6. Mai 2006, werden wieder zahlreiche Archive ihre Tore und Türen öffnen, um interessierte Besucher einen Blick in ihre Magazine und auf ihre Bestände werfen zu lassen.

Der vom Verein Deutscher Archivare ausgerufenen „Tag der Archive“ findet in Düsseldorf nach 2001 und 2003 zum dritten Mal statt. Er will auf die Bedeutung der Archive als Gedächtnis der Menschheit und die Arbeit der Archivare aufmerksam machen.

### Zusammenarbeit der Archivare

2001 haben sich Düsseldorfer Archivare zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und stellen nun gemeinsam ihre Einrichtungen vor. 18 Archive, vom Hauptstaatsarchiv bis zum Vereinsarchiv, werden ihre Türen und Tresorräume öffnen und laden das Publikum ein, einen Blick auf die sonst verborgenen historischen Schätze zu werfen.

In diesem Jahr erstmals dabei ist auch das Archiv der Mahn- und Gedenkstätte an der Mühlenstraße. Die 1987 eröffnete Einrichtung bemüht sich, die Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Düsseldorf zu bewahren. Zum „Tag der Archive“ werden Zeitzeugeninterviews auf Video gezeigt, die das Schicksal der Überlebenden dokumentieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für Gespräche zur Verfügung.

### Privatunternehmen sind auch dabei

Die Arbeit in Unternehmensarchiven stellen die Archivleiter der Düsseldorfer Firmen Victoria Versicherungen und E.ON vor. Dort erfahren Besucher, wie privat geführte Unternehmen mit ihrer Geschichte umgehen, welche Bedeutung ein Unternehmensar-



Blick in den Besprechungsraum des Stadtarchivs Düsseldorf.

Fotos (3): Stadtarchiv

chiv im wirtschaftlichen Umfeld hat und wie das Berufsfeld eines Wirtschaftsarchivs aussieht.

Auch Heimatarchive beteiligen sich. Ein umfangreiches Programm bietet das Heimatarchiv Benrath. Neben der Ausstellung „100 Jahre Rathaus

Benrath“ können Besucher an den so genannten „Rathausgesprächen“ teilnehmen, die sich an beiden Tagen mit bauschichtlichen Themen befassen. Die Bilker Heimatfreunde werden in ihrem „Hermann-Smeets-Archiv“ anlässlich des 100-jähri-

gen Bestehens des historischen Salzmannbaues eine Ausstellung über die Firma Jagenberg zeigen. Auch das VVV-Archiv in Oberkassel wird geöffnet sein.

### Sogar Fußballfans finden Geschichte

Mit der Fußball-WM 2006 befasst sich das Landesarchiv NRW Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Unter dem Titel „Der Ball ist rund“ wird eine Ausstellung gezeigt, die das Fußballgeschehen in der Geschichte unseres Landes dokumentiert. Aber auch archivtechnische Fragen werden behandelt. Der Erhalt von Kulturgütern im Archiv wird genauso Thema sein wie die wichtige Frage: Wie kommt überhaupt eine Akte ins Archiv?

Das ausführliche Programm zum „Tag der Archive“ ist im Internet-Portal [www.geschichte-in-duesseldorf.de](http://www.geschichte-in-duesseldorf.de) zu finden, wo es auch als Download zur Verfügung steht.

v. L.

### Interview mit Düsseldorfs Stadtarchivar Professor von Looz-Corswarem

## Was die Zukunft von uns wissen wird



Stadtarchivar Professor Dr. Clemens von Looz-Corswarem.

Aus Anlass des bevorstehenden Tags der Archive führte der Tor-Redakteur ein Interview mit dem Leiter des Stadtarchivs Düsseldorf, Professor Dr. Clemens von Looz-Corswarem.

Am 5. und 6. Mai gibt es den „Tag der Archive“. Was ist ein Archiv?

v. L.: Archive sind das Langzeitgedächtnis der Menschen. In den Archiven setzen sich all das Wissen, das Können, die Erfahrung und die Ereignisse der Vergangenheit ab. In den Archiven werden Urkunden, Dokumente, Akten, aber auch Abbildungen, Fotos, Filme und Audiostücke aufgehoben und eingelagert, die über unsere und über die verflossene Zeit Auskunft geben können. Die Archive hüten die Beweisstücke und Unterlagen,

die über vergangenes Leben und Handeln Auskunft geben.

Wie hat man sich das konkret vorzustellen, wie entstehen Archive, wie wird etwas archiviert und aufgehoben?

v. L.: Fast jeder Mensch hat ein Archiv. Er hat eine Mappe oder Schublade, in die er wichtige Urkunden, Zeugnisse, Verträge und andere rechtlich relevante Dokumente legt. Vielleicht hebt er auch Erinnerungsstücke, zum Beispiel Tagebücher, alte Fotos und Alben, vielleicht auch Unterlagen der Eltern und Großeltern auf. Genau so geht es mit Institutionen, mit Klöstern und Kirchen, mit Staaten und Städten, mit Wirtschaftsunternehmungen, Verbänden, Parteien und Vereinen. Sie alle heben die



Unterlagen auf, die aus rechtlichen oder historischen Gründen wichtig sind. Viele wollen, dass die Geschichte ihrer Einrichtung erhalten bleibt, damit auch in Zukunft über unser Handeln und Streben, über unsere Erfolge und Misserfolge Auskunft gegeben werden kann. Vielleicht wollen unsere Enkel und Urenkel wissen, wie wir heute leben oder vor 50 Jahren gelebt haben. Deshalb müssen die Archivare entscheiden, was zum Beispiel vom Verwaltungsschriftgut auf Dauer aufgehoben werden soll. Das müssen sie dann so aufbereiten, dass es dauerhaft gesichert ist, aber auch gleichzeitig von den Bürgern wiedergefunden und genutzt werden kann. Außerdem bemühen sich viele Archive um eine möglichst vollständige Dokumentation in ihrem Bereich, das heißt, dass sie das Leben in ihrer Stadt möglichst umfassend – mit Fotos, thematischen Sammlungen, Plakaten, Nachlässen und ähnlichem – dokumentieren. Dies alles geschieht übrigens heute mit modernster Technik.

*Und wie geschieht das? Man hört immer wieder vom Verfall von Papier, von Fragen der Haltbarkeit der Dokumententräger.*

v. L.: Ja, es stimmt, die Archivare haben große Probleme, die Dokumente, die ja zum Teil viele hundert Jahre alt sind, zu erhalten. Die Probleme in den einzelnen Archiven sind alle ähnlich. Dabei sind es weniger die bis zu 1.000 Jahre alten Pergamenturkunden, die uns Sorgen machen, sondern vielmehr die Papierakten aus den letzten 150 Jahren, die auf säurehaltigem Holzschliff-Papier entstanden sind. Aber auch mit der Frage, wie wir in Zukunft mit digitalen Daten umgehen, haben sich die Archivare zu beschäftigen. Sie merken, die Archivare, obwohl in der Regel Historiker, müssen ihren Blick viel mehr in die Zukunft als in die Vergangenheit richten.

*Wer nutzt denn die Archive, wofür haben sie die Dokumente auf?*

v. L.: Nutzer sind zunächst einmal die Institutionen, denen die Archive angegliedert sind. Früher hießen die staatlichen Archive „Geheime Archive“, weil



**Im modernen Stadtarchiv: Historische Bücher werden per Scanner in den Computer übertragen.**

die Unterlagen nur von den Fürsten oder der Verwaltung selbst genutzt werden durften. Auch bei Wirtschaftsunternehmen sind die Archive häufig dem Vorstand zugeordnet, damit ein direkter Zugriff auf das dort abgelegte Wissen möglich ist. Manchmal holt uns auch die Vergangenheit ein. Vor einigen Jahren waren die Düsseldorfer Archive zum Teil sehr mit Anfragen von ehemaligen Zwangsarbeitern konfrontiert, die während des Zweiten Weltkrieges in Düsseldorf arbeiten mussten und denen die Archivare helfen konnten, eine Entschädigung zu erhalten. Nutzer sind aber auch Wissenschaftler, die sich mit der Geschichte befassen, Professoren, Doktoranden, Studenten, aber auch Heimatforscher, Genealogen, Journalisten – alle, die eine Auskunft über Zustände der Vergangenheit haben wollen, sind auf die Archive angewiesen. Selbst Schülergruppen finden ihren Weg ins Archiv.

*Welche Archive gibt es in Düsseldorf?*

v. L.: Düsseldorf hat eine ganz reiche Archivlandschaft. Außer den staatlichen Archiven, an der Spitze das Hauptstaatsarchiv, das unter anderem für die Überlieferungsbildung der Ministerien zuständig ist, und den Archiven der Kunstakademie und der Heinrich-Heine-Universität gibt es das Stadtarchiv Düsseldorf und die Archive

nen Einrichtungen am „Tag der Archive“.

Auf jeden Fall wird wieder ein sehr interessantes Programm geboten. Und Sie können hinter die Kulissen blicken und mit den Leuten sprechen, in deren Händen das kollektive Langzeitgedächtnis unserer Stadt liegt und die mit darüber entscheiden, was die Zukunft von der Vergangenheit wissen wird.

Erlauben Sie, dass ich noch auf einen Höhepunkt des diesjährigen Tags der Archive hinweise: Am Freitag, 5. Mai, 18 Uhr, wird der Präsident des Landesarchivs NW, Professor Dr. Wilfried Reininghaus, in der Kunstsammlung NRW – K20 am Grabbplatz sprechen zum Thema: „Zukunft für die Vergangenheit. Kulturgut erhalten – Archive als Gedächtnis der Menschheit“. Der Eintritt ist frei.

*Archivieren Sie auch das Tor?*

v. L.: Selbstverständlich sammeln wir auch das Tor, wie wir uns bemühen, alle Zeitschriften Düsseldorfer Heimatvereine im Stadtarchiv komplett aufzuheben. Darüber hinaus werten wir die Zeitschriften auch aus. Für die Stadtgeschichte wichtige Artikel werden in einer Datenbank nachgewiesen, damit wir danach recherchieren können.



**GÖLZNER**  
GMBH

**RICHTIG  
GESICHERT**

**Wir haben die Lösung!**

Mechanische + elektronische Systeme  
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0    Hohe Straße 15  
Telefax (02 11) 32 70 43    40213 Düsseldorf  
www.goelzner.de    info@goelzner.de

**Vogel & am Brunnen**

Versicherungsmanagement

**Wir entwickeln individuelle  
Versicherungs-Konzepte**



**Vogel & am Brunnen GmbH & Co.KG**  
Versicherungsmakler seit 1939  
Tonhallenstraße 16 · 40211 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/16 702-0 · Telefax: 02 11/16 1013  
www.amBrunnen.de · e-mail: info@amBrunnen.de

## TG „De Buhmänner“ feierte Jubiläum Mit viel Lebensfreude



Tanzgarde beim Buhmänner-Jubiläum.

Fotos (2): sch-r

War denn schon wieder Karneval? Nein, das nicht. Die Jonges-Tischgemeinschaft „De Buhmänner“ hat am 11. April ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert mit einem Programm, das auch den gesamten Heimatverein sehr amüsierte.

Im Auftrag von Tischbaas Werner Daemisch führte Dr. Hajo Buch als Moderator zunächst ins Programm. Die Väter der beiden haben 1956 den Tisch gegründet. Buch sagte über die heutigen „24 Ritter der Tafelrunde“ namens Buhmänner: „Wir sind zwar für die Welt nicht unbedingt eine Bereicherung, aber ohne uns wäre sie auch nicht besser.“ Die Tischfreunde im Alter von 37 bis 80 Jahren wurden von Buch so

beschrieben: „Lebenslustig, kontaktfreudig und im besten Sinne respektlos.“

Woher der Name? Die schon 1951 gegründete Tischgemeinschaft „Rabaue“ hat eine Gruppe von neuen Mitgliedern immer mit „Buh“ begrüßt. Logisch, dass diese dann an einen eigenen Tisch abgewandert ist und sich um den Namen keine Gedanken mehr machen musste. Bis heute pflegen die Buhmänner für sich den familiären Gruß „Ha-Buh, Ha-Buh, Ha-Buh“.

Dann sagte Ha-Buh, pardon Hajo Buch weiter, dass die Buhmänner lange überlegt haben, wie sie ihr Jubiläum gestalten sollten. Weder eine Polonaise durch die Altstadt noch ein Männerballett auf der Bühne des Kolpingaals seien infrage gekommen. Und so gab er das Rednerpult frei für Engelbert Oxenfort.

Dieser Karnevalist hatte zehn sportliche Mädchen der Tanzgarde Blau-Weiß mitgebracht. Die schwangen ihre entzückenden Tanzbeine. Außerdem stellte Oxenfort die Pianistin, Komponistin, Sängerin und Kabarettistin Heike Beckmann („us Kölle“) vor. Diese gewann die Herzen aller Anwesenden mit Liedern und Texten von Heinrich Heine, Hans Müller-Schlösser und Mario Tranti.

sch-r



Heike Beckmann am Klavier.

## Mediziner gaben praktische Anweisungen

# Hilfe für das Herz

Das Thema Herz ist für die Düsseldorf-Jonges eines der spannendsten Themen überhaupt. Nachdem der Kardiologe Professor Dr. Ernst G. Vester im Februar bei einem Heimatabend schon Maßnahmen gegen den plötzlichen Herztod erläutert hatte (siehe Tor 4/2006, Seite 15), wuchs der Wunsch nach noch mehr Informationen. Am 18. April kam er erneut zu den Jonges und brachte Oberarzt Dr. Kai Magnusson mit. Nun wurde der AED (Automatisierter externer Defibrillator) praktisch vorgeführt.

Die handliche Maschine ist wirklich „idiotensicher“ und kann sogar sprechen. Sie leitet auch den Laien an. Zwei Pflaster auf die Brust des Patienten geklebt und einen Knopf gedrückt – schon bringt ein Elektroschock das Herz des Patienten wieder in Takt, der sonst am Kammerflimmern sterben würde.

„Es kann jeden treffen, zu jeder Zeit und an jedem Ort“, sagt Magnusson. Er kennt eine 16-jährige, die plötzlich umgefallen ist. Was tun, wenn neben uns ein Mensch zu Boden stürzt? Herausfinden, ob er ansprechbar ist. Atmet er? Notruf 112 alarmieren. Wenn der Betreffende kein Lebenszeichen von sich gibt, sofort selbst mit der Wiederbelebung beginnen. Hundertmal pro Minute mit beiden Händen vier bis fünf



Dr. Magnusson zeigt Herzmassage am Phantom. Daneben liegt ein AED auf dem Tisch.

Foto: sch-r

Zentimeter tief auf die Herzgegend einstampfen. „Drücken, bis der Arzt kommt“, sagt Magnusson. „Keine Angst, man kann nichts verkehrt machen.“ Aus Sicht des Patienten: Lieber eine gebrochene Rippe haben als tot sein.

Einfacher ist es, wenn ein AED in der Nähe ist. Der Elektroschock aus dem Defi hilft schneller.

Vester und Magnusson hatten zum Üben mehrere Modelle mitgebracht, so genannte Phantome. Die wurden von den eifrigen Jonges sehr strapaziert.

sch-r

Info: [www.duessel-herz.de](http://www.duessel-herz.de)

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

[www.kreissparkasse-duessel-dorf.de](http://www.kreissparkasse-duessel-dorf.de)

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus  
in Mettmann · in Wülfrath



Die  
**Kreissparkasse  
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Herrentour der Blootwoosch-Galerie

# Treffsicherer Tischbaas



Die Blootwoosch-Galeristen im Münsterland

Die Blootwoosch-Galeristen starteten am 8. April zur Herrentour Richtung Gescher im Münsterland und besichtigten die dortige Glockengießerei, von denen es in Deutschland nur fünf gibt. Ausführlich wurden sie über die schwierige und langwierige Herstellung einer Glocke unterrichtet. Danach ging es weiter ins Hotel nach Legden.

Dort wurde die traditionelle Erbsensuppe genossen, damit die Tischfreunde fit waren für ihr Königschießen. Den goldenen Schuss tat Tischbaas Bernd Ahrens. Am Sonntag ließen sich die Blootwoosch-Galeristen im „Forellenhof“ in Borken gebratene Forellen munden, bevor sie zu einer Besichtigung der riesigen Zucht antraten. **B. A.**

Ruhrmetropole wird Kulturhauptstadt

# Glückwunsch nach Essen

Wir haben es gehaut und gehofft. Essen wird Kulturhauptstadt Europas im Jahre 2010. Als das Auswahlverfahren anrollte, hat sich Düsseldorf erst gar nicht um diesen Rang beworben, denn es wollte höher hinaus und Olympia-Stadt sowie Fußball-WM-Stadt werden. Düsseldorfs damaliger Kulturdezernent und heutiger NRW-Kulturstatssekretär Grosse-Brockhoff schmiedete eine kulturelle Rheinland-Achse mit Bonn, Köln, Düsseldorf und Duisburg, sagte aber diplomatisch und humorvoll, als es um das Auswahlverfahren ging: „Ich bin für Aachen“ (das sich auch nicht beworben hat). Längst ist er befördert, hat von Landeswarte aus den höheren Überblick. Nun ist auch er natürlich für Essen.

Die Mitbewerber im damaligen NRW-Qualifikationsspiel, Köln und Münster, sind vor zwei Jahren in der Vorrunde ausgeschieden. Blieben im deutschlandweiten Endspiel noch Essen und Görlitz. Nun siegte vor den strengen Augen

einer Brüsseler Jury unsere Nachbarstadt Essen (als Bannerträger des Ruhrgebiets).

Vorausschauend hat Grosse-Brockhoff schon damals die Düsseldorfer Kunst in einen parallelen Zeittakt gebracht. Nun, im WM-Jahr 2006, wenn die Kölner Arena zu den zwölf Schauplätzen im Blickpunkt der ganzen Welt gehört, gibt es hier in Düsseldorf ja erstmals die Quadriennale der bildenden Kunst – und 2010, wenn Essen die Kulturhauptstadt Europas ist, die zweite Quadriennale in Düsseldorf. Wie gut für uns, dass wir so attraktive Nachbarn haben.

Oberbürgermeister Erwin dazu: „Ich freue mich, dass Essen das Rennen um die Wahl zur europäischen Kulturhauptstadt 2010 gemacht hat und gratuliere dazu im Namen der Stadt Düsseldorf und ihrer Bürgerinnen und Bürger ganz herzlich. Es würde mich freuen, wenn Impulse der kulturellen Initiativen in unserer Stadt die Bemühungen und Anstrengungen an der Ruhr unterstützen.“ **sch-r**

# 60 Blicke aus dem Fenster

Nach dem großen Erfolg der 2001 von Alla Pfeffer herausgegebenen Anthologie „Zeitzeugen. Bekenntnisse zu Düsseldorf“ ist nun eine weitere Aufsatzsammlung unter dem Titel „Blick aus dem Fenster. 60 persönliche Ansichten“ (320 Seiten, 22,90 Euro) im Gruppello Verlag erschienen. 60 Autorinnen und Autoren geben ein breit gefächertes Spektrum aus ihren Selbstreflexionen. Auch der Tor-Redakteur ist im Buch mit einem Aufsatz vertreten als einer derjenigen, die der Herausgeberin wegen Sprachgestaltung und Aussagekraft aufgefallen und deshalb von ihr zur Mitwirkung eingeladen worden sind.

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -**



**Grabneuanlagen**  
**Grabpflege mit Wechselbepflanzung**  
**Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**  
**- auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -**

**Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

**Blumen in alle Welt durch Fleurop**

**Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf**  
**Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710**




Zygmunt Mierdorf, Mitglied des Metro-Vorstandes, über die Zukunftstechnologie des Handels

# Sogar die Waschmaschine könnte schlau werden

Wir benötigen, sagen wir mal nur zum Beispiel, eine Flasche Bier, eine Flasche Haarshampoo und einen Becher Yoghurt. Im Supermarkt geben wir diese Einkaufsliste in einen Personal Shopping Assistant (PSA, persönlicher Einkaufshelfer) ein. Der Minicomputer sitzt am Griff des Einkaufswagens und leitet als Wegweiser uns sofort an die richtigen Regale. Im Zweifelsfall beleuchtet dort ein automatisch eingeschaltetes Lichtsignal das Ziel unseres Wunsches. Denn jede Ware ist mit einem Smart-Chip versehen, einem schlaun Blättchen. Dieses hat eine Antenne für die RFID (Radiofrequenz-Identifikation). Haben wir alles, so schieben wir den Wagen einfach an der Kasse vorbei. Bezahlen müssen wir trotzdem. Der Inhalt unseres Einkaufswagens wird automatisch erkannt und der Computer kennt unsere Kontonummer.



Mit einem PSA im Future Store in Rheinberg. Fotos (2): Metro AG

gung von Daten, kann in Zukunft auch noch in ganz anderen Lebensbereichen wirksam werden. Die Waschmaschine der Zukunft erkennt am Etikett des Pullovers, mit wie viel Grad der gewaschen werden darf. Die Mikrowelle erkennt, wie lange das Fertiggericht erhitzt werden muss. Die Stadtbücherei weiß, wer welches Buch ausgeliehen hat. Der Sessellift erkennt, welcher Skifahrer noch ein Guthaben bei ihm hat. Das Gepäckband am Flughafen erkennt, wem welcher Koffer gehört und wo hin er fliegen soll. Der Chirurg im Krankenhaus erkennt, wo er operieren soll.

## Der Kühlschrank bestellt Nachschub

Doch es geht weiter mit dieser Zukunftsmusik. Zuhause stellen wir Bier und Yoghurt in den Kühlschrank (das Shampoo natürlich nicht). Nach ein paar Tagen meldet der Kühlschrank: „Bier ist alle! Und Verfallsdatum des Yoghurt abgelaufen!“ Geplant sind sogar schon Kühlschränke, die dann automatisch den Lieferanten per Internet informieren und Bier nachbestellen.

Am Anfang der Ereigniskette steht der Produzent der Ware. Mancher versieht schon jede Produkteinheit mit einem RFID-Chip. Bei der Anlieferung muss der Händler nicht mehr nachzählen. Er kann auch sicher sein, dass die Ware frisch und keine Fälschung ist.

Klingt unglaublich. Doch diese Vorgänge sind teilweise schon Wirklichkeit, andere in der Testphase und weitere in wenigen Jahren realisierbar. Noch kostet ein RFID-Chip etwa



Der Smart-Chip mit RFID.

zwölf Cent. Für den einzelnen Yoghurt-Becher lohnt der sich noch nicht. Aber auf Hersteller- und Händlerseite lohnt es sich schon, Pakete und Paletten mit solchen kleinen schlaun Sendern zu versehen.

## Die Zukunft hat schon begonnen

Zygmunt Mierdorf, Vorstandsmitglied der Metro-Group, informierte die Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 28. März



Mierdorf (links) mit Vizebaas Siepenkothen. Foto: sch-r

über solche „Zukunftstechnologien im Handel“. Erprobt werden sie im Metro Future Store in Rheinberg. Der Chip mit RFID, mit berührungsloser Übertra-

## Die Metro-Group ist ein Vorreiter

Klingt alles sehr gut. Verspricht dem Menschen mehr Sicherheit und Bequemlichkeit. Die Metro Group mit Sitz in Düsseldorf, der weltweit drittgrößte Handelskonzern mit 260.000 Mitarbeitern in 30 Ländern, sieht sich bei zunehmendem Preisdruck und sinkender Konsumquote als Vorreiter bei technischen Lösungen der Zukunft. Intern – zum Beispiel bei der Bearbeitung von Urlaubsanträgen der Mitarbeiter – und extern in der Kommunikation mit Lieferanten und Dienstleistern schöpft das Unternehmen alle modernen Möglichkeiten

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**  
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74

www.rolladen-mumme.de

aus. Mierdorf: „Wir wollen das am besten vernetzte Unternehmen der Welt sein.“

Die Vernetzung jener Datensammlungen über den einzelnen Menschen, die auf diese Weise überall entstehen, könnte aber technisch logisch zum total durchsichtigen Bürger führen, der vom Inhalt seines Kühlschranks bis hin zu seiner Gesundheit und seinen Urlaubsgewohnheiten keine Intimsphäre mehr hat. Und zwar global. So ist das aber nicht gemeint. Mierdorf verweist darauf, dass sich alle mitwirkenden Unternehmen auf den gesetzlichen Datenschutz geeinigt haben. Und wer will, kann auch in Zukunft auf den PSA verzichten, an der Kasse mit Bargeld zahlen und daheim den RFID-Chip vom Yoghurt-Becher entfernen.

## Skeptische Fragen bleiben erlaubt

Bleiben dem für die Zukunft immer aufgeschlossenen und trotzdem skeptischen Berichterstatter nur drei Anmerkungen: Erstens: Wenn in Zukunft eine Mehrheit der Konsumenten den RFID-Chip akzeptiert, wird eine Minderheit, die ihn entfernt, automatisch verdächtig: Was hat der Betreffende zu verbergen? Gilt auch für Barzahler. Zweitens: Unter allen Kriminellen die dümmsten sind heute die Räuber, die Banken oder Supermärkte überfallen. Stattdessen wächst die Kriminalität im Internet. Drittens: Schwachstelle in allen Visionen war, ist und bleibt immer nur der fehlerhafte Mensch. Seine Technik kann noch so gut sein, wenn der Mensch sich mal vertippt, entsteht sogar ein Witz. Auch dazu ein Beispiel. Die Metro ist unter anderem für das System „Cash & Carry“ (Zahlen und Abtransportieren) geradezu sprichwörtlich bekannt. Wenn man auf ihrer Homepage stöbert, findet man aber auch irgendwo die unfreiwillige Variante „Cash & Curry“. Das tröstet und amüsiert uns. Niemand ist perfekt. Und das wird auch so bleiben.

**sch-r**

www.metrogroup.de

## 20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.-Geburtstage danach jährliche Wiederholung

1. 5. Mannheim, Erhard, Kaufmann	75	22. 5. Rohde, Achim, Dr., Reg.-Präsid. a.D.	70
1. 5. Schuwerack, Herbert, Bez.-Verk.-Leiter i.R.	75	22. 5. Conzen, Friedrich G., Kaufmann/Ratsherr	60
1. 5. Honné, Wilhelm, Kaufmann	70	23. 5. Dimpfel, Oskar, Werbekaufmann	76
1. 5. Lehner, Ulrich, Dr., Geschäftsführer	60	23. 5. Biehl, Dieter, Brauereidirektor i.R.	70
2. 5. Schmidt, Kurt, Baudir. (Stadtplaner)	75	24. 5. Sobek, Raimund, Ltd. Kriminaldir. a.D.	81
2. 5. Tonne, Wilfried Klaus Peter, Privatier	70	25. 5. Moog, Wilfried, Geschäftsf. Messe. D'dorf	60
2. 5. Peek, Helmut, Oberstudiendirektor	65	25. 5. Kesting, Reinhard, Architekt	78
2. 5. Caspers, Hans-Dieter, Hauptschullehrer	60	25. 5. Koch, Jürgen, Hauptmann a.D.	65
2. 5. Ott, Gerhard, Industriekaufmann	65	25. 5. Nellesen, Karlheinz, Mitgl. d. Vorst.	60
3. 5. Heinrichs, Paul, Bankdirektor i.R.	65	25. 5. Kohlstruck, Joachim Friedrich, Dr., Wirtschaftsprüfer	79
3. 5. Wagner, Jo, Friseurmeister	79	26. 5. Höckmann, Alfons, Schauspieler/Intendant	83
4. 5. Füth, Günter, Oberstudiendirektor	65	26. 5. Görlitz, Paul, Elektromeister	55
5. 5. Steinbach, Michael, Dr., Augenarzt	40	26. 5. Lauterfeld, Günter, Schreiner	75
6. 5. Raadschelders, Harald, Schausteller	65	27. 5. Droste, Manfred, Dr., Verleger	79
7. 5. Schlenkenbrock, Walter, Bankdirektor	81	29. 5. Zieren, Heinz, Tischlermeister	75
7. 5. Huneke, Holger, Dr., Arzt	65	29. 5. Büchel, Horst, Apotheker	60
7. 5. Schadewaldt, Hans, Prof. Dr. Dr. med., Univ. Prof. em.	83	30. 5. Schönherr, Heinz, Bankangestellter	78
7. 5. Hillesheim, Karl-Heinz, Kaufmann	78	30. 5. Helwig, Joh. F. K., Rechtsanwalt	97
8. 5. Güttler, Horst, Verw. Angest. i.R.	82	31. 5. Vogel, August, Speditionskaufmann i.R.	79
9. 5. Prühl, Dieter, Polizeibeamter	60	31. 5. Schlüpner, Karl, Abtl.-Leiter i.R.	81
9. 5. Kamp, Willi, Kaufmann	65	1. 6. Wedershoven, Günter, Kfm. Angestellter	70
9. 5. Schnater, Ernst, Kaufmann	70	1. 6. Schumacher, Dieter, Ind.-Kaufmann	65
10. 5. Friege, Henning, Dr.	55	1. 6. Marquis, Ralph, Fachberater	79
10. 5. Diekmann, Ulrich, Abteilungsdirektor	40	1. 6. Hermanns, Karl-Heinz, Zahnarzt	79
11. 5. Windler, Klaus, Bankkaufmann Atl.-Dir.	55	2. 6. Thier, Rolf, Dr., Facharzt HNO	84
11. 5. Scharfen, Josef, Dipl.-Ing.	77	3. 6. Cremers, Wilhelm, Ltd. Forstdirektor a.D.	70
13. 5. Penner, Heinz, Selbst. Steuerberater	77	3. 6. Wagner, Manfred, Hauptabteilungsleiter	77
14. 5. Meurs, Cornelis Jan Peter, Farbretuscheur	60	4. 6. Berg, Friedrich, Pensionär	70
14. 5. Rahns, Wilfried, selbst. Steinbildhauermeister	55	4. 6. Wolfgarten, Hans Gert, Priester/Pfarrer	50
14. 5. Schmitt, Josef, Grafik-Designer	70	4. 6. Blättler, Peter, Fleisch-Techniker	55
14. 5. Mühlhausen, Heinz, Verkaufsleiter (VW)	76	4. 6. Aldenhoff, Hans, Sparkassendirektor	65
16. 5. Kraetzer, Manfred, Kaufmann	70	5. 6. Clasen, Engelbert, Kaufmann	83
16. 5. Schoellgen, Herbert, Dipl.-Kaufmann	85	5. 6. Dahms, Wolfgang, Kaufmann	65
17. 5. Friedhoff, Bernhard, Rentner	76	6. 6. Wirtz, Karl Heinz, Flugleiter a.D.	81
17. 5. Jonas, Michael, Dipl.-Volksw.	79	7. 6. Wallrich, Hubert, Elektro-Ingenieur	50
18. 5. Brunzel, Günter, Kaufmann	70	8. 6. Pleikies, Helmut, Techn. Angestellter	65
18. 5. Brüske, Heinz, Kfz-Meister	50	8. 6. Arnold, Jörg, Elektro-Instalationsmeister	40
19. 5. Klamann, Hubert, Rentner	78	9. 6. Carstensen, Kurt, Pensionär	77
21. 5. Hartkopf, Paul Günther,	81	10. 6. Reuter, Friedrich, Kaufmann	90
21. 5. Prieß, Friedhelm, Regierungsdirektor a.D.	65	10. 6. Neuhaus, Friedrich, Abteilungsdirektor i.R.	81

# Jonges-Veranstaltungen

**Heimatabende der DÜSSELDORFER JONGES**

**Mai 2006**

Dienstag, 2. Mai 2006, 20.00 Uhr

## Die Veränderung der deutschen Unternehmerlandschaft

Vortrag. Referent: Heiner Kamps, Unternehmer

Dienstag, 9. Mai 2006, 20.00 Uhr

## Empfang der konsularischen Vertretungen unter Schirmherrschaft von Dr. Georgij A. Gerodes, Generalkonsul der Russischen Föderation

Dienstag, 16. Mai 2006, 20.00 Uhr

## 70 Jahre Tischgemeinschaft Blootwoosch-Galerie

Dienstag, 23. Mai 2006, 20.00 Uhr

## Düsseldorfer Notfallseelsorge in Thailand/Khaolak

Bericht über den ersten Auslandseinsatz der Notfallseelsorge Düsseldorf in Kooperation mit dem DRK-Nordrhein. Referent: Pfarrer Olaf Schaper

Dienstag, 30. Mai 2006, 20.00 Uhr

## Die Landeshauptstadt im Kampf gegen Bürokratie und Regelungsdichte: „Düsseldorfer Entfesselungsimpulse 2006“

Vortrag von Wilfried Kruse, Beigeordneter für Wirtschaftsförderung, Gesundheit und Sport der Landeshauptstadt

Vorschau auf Dienstag, 6. Juni 2006, 20.00 Uhr

## Die Chancen für die Leichtathletik in Düsseldorf

Der Abend wird gestaltet vom Athletik-Sport-Club Düsseldorf e.V.

I. Vorsitzender des ASC Karl-Heinz Keldungs, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht

## Liebl leitet Völkerkunde

Der Düsseldorfer Jong Dr. Ulrich Helmut Liebl wurde zum 1. Vorsitzenden des Düsseldorfer Instituts für amerikanische Völkerkunde e. V. gewählt bei der Jahresversammlung, die das Institut zu seinem 75-jährigen Bestehen im Ratinger Tor abgehalten hat. Liebl trat damit die Nachfolge von Professor Helmut Krumbach an, der gleichfalls dem Heimatverein angehört und dem Institut nach 38 Jahren der Leitung nun als Ehrenvorsitzender weiterhin verbunden bleibt.

## Blootwoosch im Yacht-Club

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Blootwoosch-Galerie fand im Düsseldorfer Yacht-Club statt. Auf Vorschlag und Einladung des Tischfreundes Manfred Goldermann zu seinem 70. Geburtstag wurde das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Der Einladung folgten 31 Galeristen. Nach diversen Internas wurden die Planung und der Ablauf des bevorstehenden Tischjubiläums zur Diskussion gestellt. Es folgte eine angenehme Unterhaltung beim Wein, am Büffett und an der Bar. **U. K.**

## Neues vom 2. Löschezug

Die Tischgemeinschaft „2. Löschezug“ hatte am 31. März im Ratinger Tor ihre Jahreshauptversammlung. Es nahmen 23 Tischkameraden teil. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: Baas Alfred Hundorf, Vizebaas Andreas Schmitz, Kassierer Klaus-Johann Masuch, Schriftführer Heinz Hermann van Haren, 2. Kassierer Josef Trost, Kassenprüfer Reinhold Eisenmann, 2. Kassenprüfer Ralf Graef und Festkommisionsleiter Erwin Drüll. Die Tischgemeinschaft hat zurzeit 33 Mitglieder. **H. H.**

## Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Ornath, Günther, Kaufmann a.D.	72 Jahre	verstorben am 31. 3. 2006
Kestermann, Wolfgang, Pfarrer Alt-kath.	54 Jahre	verstorben am 5. 4. 2006
Dr. Heil, Hans B., Generalkonsul/Bankier i.R.	87 Jahre	verstorben am 8. 4.2006

Das Letzte: Tosi heißt der neue Talisman der Düsseldorfer Stadtwerbung

## Das Kuscheltier hat rotes Fell und keine Hose

Ein bisschen Kind bleiben wir alle immer. Das Gemüt braucht Maskottchen, Kuscheltiere und Sympathieträger, Glücksbringer, Püppchen und Amulette. Ein bisschen Aberglaube wird wohl nicht schaden.

Wenn das Kind quengelt, gibt es was Süßes zu naschen oder was Herziges zum Anschauen und Streicheln. So auch trat der Teddybär, benannt nach dem amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt, als Trostfigur seinen Siegeszug durch die Kinderbetten der christlichen Welt an. Die Legende sagt, dass der Bärenjäger sein Gewehr sinken ließ, als ihm ein Bärenkind vors Visier tapste. In freier Wildbahn möchte ich keinem hungrigen Grizzly begegnen, aber natürlich habe ich vor langer Zeit viele Nächte im Kinderbettchen mit einem Bären ver-



bracht. Neulich war der Osterhase da. Kein Erwachsener glaubt an ihn, aber als Phantasiegefährte ist er irgendwie nett. Auch eine Art Talisman. Laut Fremdwörterlexikon versteht man unter einem Talisman einen hilfreichen Zaubergegenstand. Man könnte mal beim Psychoanalytiker Sigmund Freud Genaueres nachlesen,

aber die Werbepsychologie ist uns längst zuvorgekommen.

Maskottchen übrigens kommt aus dem Französischen und bedeutet ursprünglich Hexe. Selbst der erwachsene Mensch mit rationalem Weltbild kann sich nicht von Märchen und Zaubervorstellungen lösen. Längst sind Maskottchen ein Marketing-Trick. Der 1. FC Köln hegt sogar einen Geißbock. Apropos Fußball. In Stadien wird nichts unversucht gelassen, das Ballglück zu beschwören. Gerade im Fußballwesen sind Maskottchen besonders verbreitet. So bescherte uns die Fußball-WM in Deutschland aktuell einen Löwen namens Goleo.

Löwe? Das ist doch unser heimatisches Wappentier! Allgemein deutsch ist doch der Adler? Auch wenn Löwen hier in

Wald und Flur (abgesehen von Zoos) nie gesichtet worden sind, so haben sich hier einst die hiesigen Herrscher den König der Tiere aus Afrikas Wüsten zum Maskottchen erkoren.

Wenn denn nun die Fußball-WM mit einem Löwen für sich wirbt, so darf Düsseldorf als leider verhinderte 13. WM-Stadt nicht hinten anstehen. Hier gibt es nun in rotem Zottelfell mit blauer Krone als Vetter des Goleo den Tosi (Foto: DMT) von der Düssel. Mir tut nur der Mensch leid, der ins Fell gesteckt wird und bei Events im Sommer den Affen machen muss. Der muss doch sehr schwitzen. Darauf einen Löwen-senf. Komisch auch, dass Goleo und Tosi zwar jeweils ein Trikot, aber keine Hose anhaben. Das wirkt ein bisschen unschicklich.

sch-r

Thema Zahlungsverkehr

### / ein gutes geschäft für sie /

Effizient, gut, günstig! Testen Sie jetzt das Geschäftskonto der Commerzbank: unser Business-Aktiv-Konto. Für nur 4,90 €\* monatlich bietet es Ihnen umfassenden persönlichen Service sowie die Möglichkeit zur Online-Kontoführung. Dazu erhalten Sie ein kostenloses und attraktiv verzinstes TagesGeld-Konto\*\*.



\* Zzgl. Entgelt für beleglose Buchungen 0,09 €, für beleg hafte Buchungen 0,99 €.

\*\* Ab einer Einlage von 10.000 €: variable Verzinsung des Gesamtguthabens.

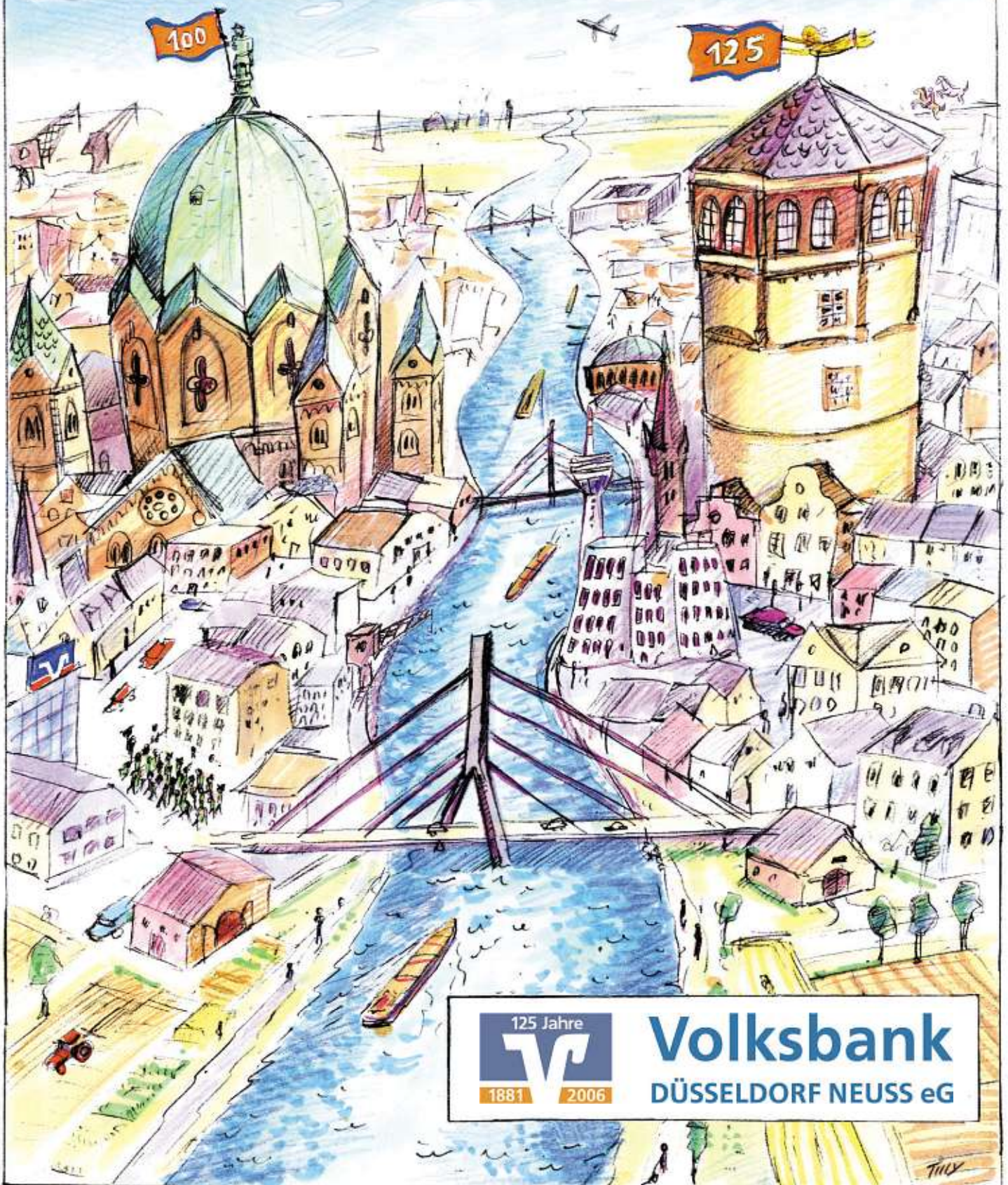
### / ideen nach vorn /

#### **Sprechen Sie mit uns.**

Wir informieren Sie gerne in Ihrer Commerzbank Filiale:  
Commerzbank Düsseldorf · Breite Straße 25  
Telefon: 02 11/827 20 19 · Telefax: 0 69/1 36-5 32 24

**COMMERZBANK** 

# 125 JAHRE **GEMEINSAM** FÜR DÜSSELDORF UND NEUSS



**Volksbank**  
DÜSSELDORF NEUSS eG

TIMY